Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

75. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 10. Dezember 1952 | Nummer 50

Was soll ich geben?

Weihnacht ist das Fest der Freude,
Alles jubelt, alles singt,
Ueberall tönt Festgeläute,
Daß es zu den Wolken dringt.

Weihnacht ist's, das Fest des
Gebens.
Seinen eingebornen Sohn,
Als das Pfand des ew'gen Lebens,
Gibt uns Gott vom Himmelsthron.

Weihnacht ist's, das Fest der Liebe,
Heute schweiget Gram u. Schmerz;
Liebe zieht mit heil'gem Triebe
Heut durch jedes Christenherz.

Und du fragst: „Was soll ich ge-
ben,
Schenken in der Weihnachtszeit?"
Weil die arme Welt voll Beben
Dürstend nach Erlösung schreit?

Schenke Liebe allerorten,
Wo die Not um Hilfe fleht,
Liebe, die nicht nur in Worten,
Sondern in der Tat besteht!

Laßt die Liebe uns erwidern,
Die der Vater uns erzeigt;
Liebe, die auf Engelsliedern
Heut herab zur Menschheit steigt!

Nicht im Glanz der Weihnachts-
kerzen
strahlt des Christen Adelsstern,
Nein — in liebentflammten Herzen,
Ganz geweiht dem Dienst des
Herrn!

Schenk dich selber deinen Brüdern,
Wie dein Heiland, ganz und gar!
Der, ob arm an Erdengütern —
Aber reich an Liebe war!

Dann wirst du zu schenken haben,
Wo du ein Bedürfnis siehst,
Weil die Quelle aller Gaben
Immerfort ins Herz dir fließt.

Dann wird diese Welt ein Eden,
Jeder Klageton gestillt,
Wenn der Menschen Tun u. Reden
Aus dem Born der Liebe quillt!

W. Horn.

3. Advent.

Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Isreal aufkommen und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder des Getümmels. 4. Mose 24, 17.

Diese Gewißheit hat Gott einem heidnischen Wahrsager geschenkt, der bei aller Verfinsterung seines Herzens gewürdigt wurde, „Hörer göttlicher Rede" zu sein. Auch „Ungläubige" wissen es im Grunde sehr wohl, daß alle Menschenherrlichkeit einmal zerfällt und daß das letzte Wort dem gehört, den sie immer nicht zu Wort kommen lassen wollen. Ach, mit wieviel Lärm und „Getümmel" versucht doch der Mensch die Stimme seines Gottes zu übertönen! Als ob sie damit zum Schweigen gebracht wäre! Der uralte Spruch vom „Stern und Zepter aus Israel" hat in den Kreisen der Astrologen des Orients eine merkwürdige Deutung gefunden: ein Stabstern werde über Juda erscheinen, und das sei das Zeichen, daß der große König geboren sei. Und wieder hat Gott das Sehnen der Heiden angesehen und ihnen einen „Stabstern", der nach Bethlehem wies, erscheinen lassen. Ja, Himmel und Erde bewegt Gott, um sehnsüchtige Menschen zu seinem Heiland zu führen.

Winnipeg—Europa—retour.

Von H. F. K. 35.

(Fortsetzung)

Doch ganz ohne Abenteuer sollten wir das alte ehrwürdige Mailand nicht verlassen. Nachdem der Reisebürovertreter uns nämlich auf der Stazione Centrale in den Zug nach Rom deponiert hatte, war er davongeeilt und wir steuerten schutzlos und verwaist in eine tragikomische Szene hinein, die unser warmes Verhältnis mit Italien bald zum Abkühlen gebracht hätte. Kurz vor der Abfahrt machte ein etwas schmierig und vergrämt aussehender Eisenbahner uns irgendwie deutlich, daß wir für das Vorrecht, auf dem Expreßzug nach Rom fahren zu dürfen, etwa 12,000 Lira zuzahlen müßten. Doch als wir uns dafür etwas taub zeigten, rief er einen Helfer als Beistand. Der hatte aber noch eine höhere Meinung von uns und verlangte 22,000 Lira. Weil die Abfahrtszeit auf unsern vorbezahlten Fahrkarten mit der dieses Quasi-Expreßzuges stimmte, roch uns die Sache nach Erpressung und wir stellten uns kalt zu ihrem Palaver. Doch die lieben Leute bekamen schließlich den verlangten Haufen Papiergeld von uns, ob legal oder unlegal wissen wir heute noch nicht, denn sie holten etliche Polizeibeamte, Eisenbahner, sogar den Koch zum Dolmetscher, sprachen laut, lang und schnell auf uns ein und der Zug wurde aufgehalten, bis wir die Anzahl Lira zusammengekratzt hatten. Wir mußten dann aber sehr dringend sein, eine Art von Quittung zu erhalten. Nun, wir wollen es ihnen nicht nachtragen, denn sie sahen so aus, als könnten sie die Extra-Lira gut gebrauchen und uns wurde die Auslage später vom Reisebüro ersetzt.

Die Bahnfahrt war kein Vergnügen: enge, staubig und voll Raucher war der Waggon und wir kamen mit Verspätung nach Rom, konnten also im Finstern schon nicht was sehen. Hier empfing uns **Paul Ruth**, der M.T.S.

(Fortsetz. auf Seite 4—1)

Aus dem „Tabor"-Altersheim, Morden, Man.

Gemeinsames Gastzimmer.

Speisesaal.

Wohnhaus des Personals.

Eindrücke,

bei der Besichtigung des Altenheims in Morden, Man.

Man will feststellen, daß die ersten Eindrücke von eines Sache, einem Ding oder einer Person, die richtigsten sind. Wenn dem so ist, dann ist das „Tabor"-Altenheim in Morden nach außen und auch nach innen gut, sogar sehr gut. Auf der südlichen Seite der Stadt Morden inmitten einer schönen Anpflanzung gelegen, macht es einen guten Eindruck. Längst schon während meiner Abwesenheit in B. C., war ich gespannt, wie das alte Krankenhaus jetzt wohl aussehen würde. Ich hatte es zuletzt gesehen, als die alten Bewohner es verließen und die neuen anfingen einzuziehen. Mit Entschlossenheit, Mut u. starker Hand versuchte man aus dem vernachlässigten Alten, etwas Neues zu schaffen. Ich bezeuge nun vor aller Oeffentlichkeit, es ist gelungen! Als ich jetzt zur Außentür kam und aufschaute, hatte ich sofort den Eindruck, hier ist gearbeitet worden, hier ist alles neu geworden! Als ich dann eintrat und links den großen, schön möblierten und ebenso schön dekorierten Saal sah, der zum Eßsaal und auch zum Gesellschaftszimmer für die lieben Alten dient, wo auch die gemeinschaftlichen Gottesdienste abgehalten werden, dann sagte ich mir: „Hier muß man sich wohl fühlen, ausruhen u. zur Ruhe kommen können."

(Forts. auf S. 4—3)

Nachrichten:

— **Br. Johann Koslowsky, 65, weit bekannt als Eigentümer des Uhrengeschäfts „Sargent Jewellers", 884 Sargent Ave., Winnipeg, wurde am 4. Dez. in seinem Heim plötzlich aus diesem Leben abgerufen.** Er hinterläßt seine Gattin und drei Kinder mit ihren Familien, die alle zur Begräbnisfeier am 8. Dez. in dem Nordende M. B. Bethause erschienen waren: Sohn John und Frau; Tochter Mary mit ihrem Mann P. Klassen waren von Abbotsford, B. C., gekommen; Tochter Anna u. Mann Wm. Neufeld wohnen in Winnipeg.

— Ende November und anfangs Dezember haben reichliche Regengüsse und Schneefall endlich die anhaltende Trockenperiode in den Winterweizenstaaten (Kansas, Nebraska, Iowa, Oklahoma u. Texas) abgelöst und man ist sehr dankbar für diesen späten Segen.

—Zuckerrüben gab es in Manitoba in diesem Jahr durchschnittlich nur 8—9 Tonnen vom Acre, aber der Zuckergehalt ist höher als im vorigen Jahr. Einzelne Rüben waren bis 14 Pfd. schwer. Sonnenblumen gab es bis 1100 Pfd. vom Acre, durchschnittlich 700 Pfd.

— Infolge der Mißernten ist die wirtschaftliche Lage mancher Mennoniten in Mexiko so schlecht, daß das MCC Br. Wm. Enns, Winkler, Man., nach Weihnachten hinschicken will wegen weiterer Unterstützung.

— Aelt. David Schulz von Altona war nach Chikago gefahren zu einer Konferenz der „Historischen Friedenskirchen". Die Quäker und die Brüder-Kirche nehmen auch teil daran.

— Kanadas Einwandererziffern sind zurückgegangen. In den ersten 10 Monaten 1952 waren 146,236 Immigranten hereingekommen, gegen 152,473 in derselben Periode im vorigen Jahr.

— Eisenbahnfrachtraten sind in Kanada seit 1948 um 69,8% gestiegen — weil Löhne erhöht werden mußten — weil Lebenskosten stiegen — weil Frachtraten und Löhne aufgingen!!

— Erlaubt nochmals eine Bitte: Bei Bestellungen von Büchern und Wandsprüchen gebe man bitte auch an, womit zu ersetzen, wenn das Gewünschte ausverkauft ist. Das ist jetzt vor Weihnachten nicht zu umgehen. — Wer noch nicht den Abreißkalender für 1953 gekauft hat, tue es doch bitte bald, sonst ist er in Gefahr, darohne zu bleiben.

— Frl. Anna Krahn, 21, starb am 27. Nov. im Concordia Hospital, Winnipeg. Sie wurde in Rivers, Man., beerdigt, wo ihre Eltern Joh. Krahns wohnen.

— In Port Rowan B. C., ist Schw. Alexander Sudermann am 5. Dez. plötzlich gestorben an Herzschlag.

(Fortsetz. auf S. 8—4)

Die Polizei in Kanada.

Manche Neuankömmlinge, die von Europa nach Kanada kommen, sind erstaunt über die Art und Weise, wie die Kanadier ihre Polizei betrachten. Das trifft besonders zu bei den Einwanderern, die von osteuropäischen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang gekommen sind, wo die Polizisten oft tyrannisch vorgehen, Verhaftungen mitten in der Nacht vorgenommen werden und wo der Verhaftete öfters ohne Spur verschwindet.

Wie die Verfasser des Buches „Gesetz und Ordnung in der kanadischen Demokratie" in ihrer Beschreibung des kanadischen Polizeisystems hervorheben, „zeigen die Rechte und Pflichten des Polizeiwesens in jeder Gesellschaft, wie weit diese sich zu einer wahren Demokratie entwickelt hat". Ihrer Ansicht nach ist die ganze Einrichtung und die Methode des kanadischen Polizeisystems ein klarer Beweis dafür, daß Kanada eine freie und demokratische Nation ist.

Der kanadische Polizist ist als „Friedensoffizier" bekannt, zum Unterschied eines Offiziers der Armee. Obschon er gewöhnlich Waffen trägt, soll er diese nur zur Selbstverteidigung oder im Falle eines bewaffneten Widerstandes benutzen. Trotzdem die Ausführung der Gesetze und Gebote des Landes in ihren Händen liegt, kann die Polizei an und für sich keine Gesetze machen oder Gesetzbestimmungen so auslegen, daß die grundliegenden Freiheiten des Volkes verletzt werden könnten. Zum Beispiel, trotzdem eine des Verbrechens verdächtigte Person verhaftet werden kann, darf sie nicht auf längere Zeit in Haft bleiben, ohne daß eine bestimmte Anklage gegen sie erhoben wird. Und, obschon keine Person Feuerwaffen besitzen darf, die nicht bei der Polizei angemeldet sind, darf niemals ihr Heim durchsucht werden ohne ein gerichtliches Order.

In kommunistischen oder faschistischen Ländern ist das Volk der Polizei untertan; in einer Demokratie wie Kanada steht die Polizei im Dienste des Volkes. Niemand in diesem Lande braucht die Polizei zu fürchten, wenn er oder sie nicht dem Gesetz zuwider handelt. Der Polizist in Kanada ist ein Bürger wie jeder andere und es ist seine Aufgabe, im Interesse seiner Landsleute zu sehen, daß Ordnung und Gesetz aufrecht erhalten werden.

Das will nicht sagen, daß Mißbrauch der Autorität hie und da nicht doch vorkommt. Polizisten sind den menschlichen Schwächen genau so unterworfen wie andere Leute und es kann vorkommen, daß sie bei seltenen Gelegenheiten zu weit gehen. Geschieht dies, so entsteht gewöhnlich große Empörung, nicht nur unter den betroffenen Bürgern, sondern auch unter Leuten, die absolut nichts mit der Affäre zu tun haben und diese helfen mit, daß solche Verfehlungen gutgemacht werden. Kanadier sind, wie die Leute von Großbritannien und den Vereinigten Staaten, sehr empfindlich in allem, was ihre persönlichen Rechte anbetrifft und jeder Versuch, diese zu mißbrauchen oder sie einzuschränken (mit Ausnahme von unerwarteten nationalen Ereignissen) wird aufs heftigste bekämpft.

Im großen und ganzen haben die Kanadier einen ehrlichen Respekt vor den Beamten der verschiedenen Polizeikräfte.

Im Jahre 1844 gründete die Stadt New York die erste Stadtpolizei in der neuen Welt, die zum größten Teil auf dem in London, England, bestehenden System beruhte. Die Städte in Ost-Ontario folgten bald. Dann, im Jahre 1873 wurde die Nord-West-Berittene Polizei eingeführt, um die weiten neuen Gegenden, welche sich im Norden und Westen eröffneten, zu patrouillieren und Ordnung aufrecht zu halten. Diese Organisation wurde später die Royal North West-Mounted Police genannt und schließlich die Royal Canadian Mounted Police.

Einige Provinzen führten ihre eigenen Polizeikräfte ein, wie sie sich für ihre Verhältnisse am besten eigneten.

Es gibt in Kanada heute vier Arten von Polizeikräften: die des Landes, der Provinz, der Munizipalität, der Stadt und solche gewisser Gesellschaften.

Die RCMP ist die föderale Polizei. Es sind heute nur zwei Provinzen, Ontario und Quebec, welche ihre eigenen provinzialen Polizeiorganisationen unterhalten. Die andern acht Provinzen werden **von der RCMP bedient und bezahlen dafür** Gebühr an das Dominion Department of Justice.

Die größeren Städte, wie z. B. Montreal, Toronto, Winnipeg, Vancouver und Quebec haben sehr tüchtige Detektivkräfte. Diese Abteilungen arbeiten eng zusammen mit der RCMP, die große Laboratorien für Untersuchungen zur Verfügung hat. Die RCMP arbeitet ihrerseits mit dem Föderal Bureau of Investigation in den Vereinigten Staaten zusammen und die neuesten Methoden zur Entdeckung von Verbrechen werden zwischen ihnen ausgetauscht.

Viele große Gesellschaften, wie z. B. die zwei Eisenbahnen, haben ihre eigene Polizei. Diese hat den Zweck, das Eigentum der Gesellschaft zu beschützen — doch haben sie auch eine gewisse Autorität, die Aufrechterhaltung mancher Landes- und Provinzgesetze zu überwachen.

In früheren Zeiten war die Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung und die Entdeckung eines Verbrechens eine verhältnismäßig einfache Sache und große Körperkraft war das Haupterfordernis eines guten Polizisten. Heutzutage besteht ein gewaltiger Unterschied. Das Aufklären eines Verbrechens benötigt öfters wissenschaftliche Methoden und Apparate. In alten Zeiten erhielten Polizisten nur wenig Schulung, während sie heute in vielen Fällen spezielle Schulen zur Ausbildung von Polizisten und Detektiven besuchen, wo die Kriminalforschungen gelehrt und studiert werden.

Die Königliche Kanadische Berittene Polizei (RCMP), die früher meistens zu Pferde das Land durchstreifte, ist nun nicht mehr „beritten", es sei denn in Gegenden wo es nötig ist, oder als besondere Sehenswürdigkeit für Touristen. Die „Mounties" von heute benutzen Automobile, Flugzeuge, Motorboote, Schiffe oder, in den nördlichen Regionen, Hundeschlitten oder Kanus. Die meisten Polizeiorganisationen in Stadtgemeinden und sogar in Dörfern haben Autos, die mit Sende- und Empfangsgerät versehen sind und die Fußpolizei kann sich auf die Hilfe von Flugzeug und Motorrad verlassen.

Vom kanadischen Polizisten wird viel erwartet. Er muß den Rauschgifthandel aufdecken und geheimnisvolle Mordfälle aufklären, er wird herbeigerufen, um Familienzwistigkeiten zu schlichten und um bei Geburten zu helfen. Die kanadische Polizei ist Beschützerin des Volkes. Ob sie als Freund oder als Feind auftritt, hängt fast gänzlich von der Anschauung und dem Benehmen des respektiven Bürgers ab.

„Canadian Scene".

Was ist christliche Erziehung?

Vortrag von Paul Mininger, Goshen, Ind., USA, auf der 5. Mennonitischen Weltkonferenz.

(Schluß)

Die Mittel der christlichen Erziehung.

Eines der ersten Mittel der Gemeinde Christi für die Heranbildung „freier Menschen in Christus" ist die Bibel. Das Wort Gottes in der Bibel ist der Ort, wo er sich den Menschen offenbart und ihnen seinen Willen kundtut. Es ist das Mittel, durch welches Gott zu den Menschen spricht und die Verbindung zu ihnen schafft. Die Kirche ist die Vermittlerin von Gottes Wort u. es ist die Aufgabe der Kirche, ihren eigenen Gliedern dieses Wort zu bezeugen, aber auch den Kindern christlicher Eltern und der nichtchristlichen Welt rings umher. Die Aufgabe der Verkündigung des Gotteswortes ist ein wichtiger Teil der christlichen Erziehungsarbeit.

Ein Teil des „Gotteswortes" ist die Verkündigung u. die Schilderung der gewaltigen Taten Gottes, durch welche er in die Geschichte eingriff, um den Menschen von seinem Verfallensein der Sünde und den Mächten des Bösen zu befreien, und um die Gemeinschaft mit Gott wieder herzustellen. Der Höhepunkt dieser Taten ist die Menschwerdung, der Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu Christi. Diese Botschaft der Bibel, daß „Gott in Christus die Welt mit sich selbst versöhnte", bildet den Kern des Evangeliums, und der Glaube der Kirche ist, daß christliches Leben da beginnt, wo Männer und Frauen, Knaben und Mädchen diese Botschaft annehmen durch einfaches Gottvertrauen, da Gott sich ihnen zu erkennen gibt in der Person Jesu Christi.

Die klare, überzeugende Darstellung dieser Botschaft, die die tiefsten menschlichen Anliegen berührt, kennt man in der Kirche als „Evangelisation". Ihr unmittelbares Ziel ist, den Glauben an Christus zu erwecken und die Menschen zur Nachfolge zu rufen. Diese Glaubensannahme verbindet den Menschen mit Jesus Christus in einer persönlichen Beziehung, die seine inneren Absichten und Motive wandelt und dem Leben eine vollkommen neue Ausrichtung gibt. Er lebt dann „in Christus". Diese Beziehung zu Jesus Christus ist grundlegend und entscheidend für seine ganze zukünftige Erfahrung und Erziehung.

Die Bibel enthält nicht nur das Evangelium in seiner einfachen Form, wie wir es oben darlegten, sondern sie lehrt noch mehr über Gott und seine Beziehung zu den Menschen. Die Bibel bietet die Wahrheit über Gott nicht in abstrakter Form dar, sondern im Blick auf die Bereicherung und Stärkung der Beziehung des Menschen zu Gott. Diesen Teil des Wortes Gottes zu lehren, ist ein wichtiger Teil im Erziehungsprogramm der Kirche. Je mehr die Menschen Gott verstehen und lieben lernen, desto mehr werden sie beeinflußt durch diese Erfahrung und nehmen zu an innerer Reife.

Das Wort Gottes enthält nicht nur die einfache Evangeliumsgeschichte und weitere Offenbarungen über die Beziehung Gottes zu den Menschen, sondern es verkündet auch den Anspruch Gottes auf den Menschen im Hinblick auf all das, was er für uns in Christus getan hat. Diese Verkündigung des göttlichen Willens für den Menschen sucht die persönliche Hingabe und den Gehorsam zu erwecken. Gottes Wille zeigt sich in den Idealen und in der allgemeinen Haltung, die aus einem neuen Leben in Christus hervorgehen, und auch darin, wie diese allgemeine Haltung ihren Ausdruck findet in den einzelnen Situationen und mannigfachen Beziehungen, in denen sich der Christ findet. Gottes Wille oder das Gesetz, wie wir es in der Bibel finden, hat einen doppelten Zweck in der Erfahrung des Christen. Es dient ihm als Führer, indem es ihm im täglichen Leben gegenübertritt. Es bietet auch einen Maßstab, an dem der Christ seine eigenen Werke messen kann. Wenn es in dieser Weise benutzt wird, wird es zu einem wichtigen Hilfsmittel in der christlichen Erziehung des Menschen.

Da die Bibel Gottes Wort ist und Werkzeug seiner Offenbarung, hat sie eine besondere Bedeutung für die christliche Erziehung. Die Kirche sollte in ihrem Erziehungsprogramm den Menschen die Bibel nicht nur auslegen, sondern sollte in jedem Einzelnen die Fähigkeit entwickeln, sich in das Wort Gottes selbst zu vertiefen und es auslegen.

Ein anderes Hilfsmittel bei der Bildung „freier Menschen in Christus" ist das innere Leben und die Gemeinschaft der christlichen Gemeinde. Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die einen gemeinsamen Glauben und einen gemeinsamen Herrn haben. Für diejenigen, die durch ihren Glauben an Christus zu der Gemeinschaft gekommen sind, ist das Erlebnis der Gemeinschaft kräftigend und stärkend. Das Gefühl der Einsamkeit und Entfremdung, unter dem der gottferne Mensch so oft leidet, ist nun verdrängt durch das Bewußtsein der Verbundenheit miteinander durch ein gemeinsames Ziel. Die Erfahrung der Gegenseitigkeit in der Liebe und im Vertrauen trägt zu der Ausbildung der Eigenschaften bei, die für den „freien Menschen in Christus" kennzeichnend sind.

Das Leben der christlichen Familie und der christlichen Gemeinde hat einen bedeutenden Einfluß auf das Leben der Kinder christlicher Eltern. Hier erfahren sie zum erstenmal echte Liebe und diese Erfahrungen bilden die Grundlage für ihr späteres Verständnis der Liebe Gottes. Durch Beobachtung und Nachahmung nimmt das heranwachsende Kind die Anschauung und Wertschätzungen und die Haltung der christlichen Gemeinde an. Obgleich der heranwachsende Jugendliche den Glauben der Kirche allmählich zu seinem eigenen machen muß durch eine bewußte Entscheidung, können ihm diese frühen Einflüsse ein Wissen von Christus vermitteln und ihn für ein reiferes Erlebnis später vorbereiten.

Das Neue Testament lehrt, daß die Gemeinschaft der Kirche der Nährboden für die christliche Erfahrung ist. Die moderne Psychologie entdeckt auch die Wichtigkeit befriedigender menschlicher Beziehungen in diesen ersten Lebensjahren, wenn das Kind zu einer gesunden Persönlichkeit heranwachsen soll. Die christliche Gemeinde ist die Mutter, in der der christliche Glaube geboren und das christliche Leben ernährt wird.

Wenn es das Ziel der Erziehung ist, Menschen zu ändern durch die Leitung und Bewachung ihrer Erfahrung, dann bietet der Gottesdienst der christlichen Gemeinde außerordentliche Möglichkeiten zur christlichen Erziehung. Im echten christlichen Gottesdienst kommt der Mensch in persönliche Verbindung mit Gott. Diese Erfahrung

— Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 501 487; Haus — 504 397
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse. — Production Manager: J. K. Neufeld.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

schließt in sich die Offenbarung Gottes, des Schöpfers und Erlösers, und auch die Antwort des Menschen, des Geschöpfes und Sünders. Diese Begegnung mit den Menschen und die Folgen davon im Leben des Menschen haben eine tiefe Wirkung bei der Bildung des „freien Menschen in Christus". Indem der Jünger Gott antwortet mit Anbetung, Verehrung, Danksagung, Bekenntnis, Liebe, Opfer, Bitte und Fürbitte, wird er umgeformt nach dem Bild des Einen, den er anbetet, und er erhält neues Verständnis und neue Kraft, die Probleme und Krisen des Lebens zu überwinden.

Ein weiteres Mittel für die christliche Erziehung von „freien Menschen in Christus" besteht darin, wie der Mensch die göttliche Wahrheit in und durch die Schöpfung erkennt. Da der Mensch in einer materiellen Welt lebt und sich ihr anpassen muß, hat seine Deutung und sein Verständnis dieser Welt großen Einfluß auf die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Der Christ glaubt, daß Gott der Schöpfer sich durch die Schöpfung zu erkennen gibt. Selbstverständlich muß diese Erkenntnis Gottes durch seine besondere Offenbarung in Jesus Christus und in der Bibel ergänzt werden, aber die Welt der Natur ist Gottes Welt, und er kann in seinen Werken erkannt werden. Der heutige Säkularismus hat Gott von seiner Schöpfung getrennt und hat die Naturwissenschaft zu einem Selbstzweck oder einem Hilfsmittel der Technik gemacht. In den Händen der christlichen Erzieher gibt die Naturwissenschaft dem Christen ein Verständnis der Vorgänge, durch die Gott gewöhnlich wirkt, und so befähigt ihn die Naturwissenschaft „Gottes Gedanken nachzudenken".

Gott hat dem Menschen Herrschaft über die Schöpfung gegeben, und der Mensch muß deshalb verstehen, wie Gott in seiner Schöpfung wirkt, so daß er diese Vorgänge zur Erreichung der Ziele benutzen kann, die Gott ihm gewiesen hat. Dem christlichen Erzieher liegt daran, daß die Bedeutung der materiellen Umwelt des Menschen im Hinblick auf Gott den Schöpfer gedeutet wird. Es liegt ihm auch daran, daß die Mittel der modernen Naturwissenschaft in den Händen von Christen sind, die sie nach Gottes Willen benutzen.

Vielleicht der wichtigste erzieherische Einfluß im Leben jedes Menschen ist die „Kultur". Das Wort, wie es hier verwendet wird, bezieht sich auf alles menschliche Schaffen, indem er die Natur umformt und beherrscht, und auch die Erzeugnisse dieses Schaffens, seien sie materiell oder begrifflich. Diese Kultur beginnt den Menschen unmittelbar nach seiner Geburt zu formen und beeinflußt ihn weiter durch sein ganzes Leben. Jeder formelle Erziehungsplan benutzt die kulturellen Mittel einer Gemeinde zur Erreichung seiner Ziele. Umgekehrt ist es eines der Ziele der meisten Erziehungspläne, den Menschen zu befähigen der Kultur, in der er lebt, anzupassen.

Eine grundlegende Frage erhebt sich in Bezug auf das Verhältnis der christlichen Erziehung zur Kultur. Die Antwort auf diese Frage ist zum großen Teil durch die Auffassung von der Art des christlichen Lebens bestimmt. Wenn das christliche Leben in erster Linie ein religiöses Erlebnis mit Gott ist, das das künftige Schicksal betrifft aber keine Beziehung zum gewöhnlichen Menschen hat, dann kann der christliche Erzieher die kulturelle Umgebung ignorieren, da sie ihm gleichgültig sein muß. Es ist jedoch die Ueberzeugung des Verfassers, daß Christentum im wesentlichen ein Leben unter der Herrschaft des lebendigen Christus ist. Da „Christus der Herr" der Kultur ist, muß der echte Jünger auch in allen seinen kulturellen Betätigungen seine Grundüberzeugung zum Ausdruck bringen, daß „Christus der Herr" ist. Die christliche Erziehung hat daher die Pflicht, kulturelle Mittel und kulturelle Betätigungen zur Entwicklung „freier Menschen in Christus" zu verwenden.

Indem die christliche Erziehung sich der Kultur einer gegebenen Gemeinde nähert und versucht, sie zur Bildung „freier Menschen in Christus" zu verwenden, kommt diese Kultur unter das Gericht Christi. Auf der anderen Seite wird diese Ueberzeugung, daß „Christus der Herr" ist, zu einem dynamischen und schöpferischen Einfluß im kulturellen Leben des einzelnen und der Gemeinde. Wenn eine gegebene Kultur wenig oder noch garnicht vom Christentum beeinflußt war, so wird ein Konflikt zwischen der Kultur der christlichen Gemeinde und derjenigen der größeren Gesellschaft entstehen. Die Aufgabe der christlichen Erziehung in einer solchen Situation ist es, die Herrschaft Christi so wirkungsvoll werden zu lassen, daß sie die kulturellen Gebräuche der christlichen Gemeinden umformt und allmählich auf die größere Gesellschaft Einfluß bekommt. Dies ist eine schwierige Aufgabe. Der Erzieher arbeitet gegen mächtige Einflüsse und muß Persönlichkeiten heranbilden, die bereit sind, der Umwelt Widerstand zu leisten.

Wenn die Kultur einer Gesellschaft vom Christentum schon beeinflußt ist, hat der christliche Erzieher gewisse Vorteile. Die Kultur kann die Voraussetzungen schaffen, mit denen er dann arbeitet. Selbst dann jedoch, muß der Erzieher daran denken, daß selbst eine Kultur mit christlicher Tradition unter dem Gericht Christi steht. Ferner kann eine Kultur den Anschein erwecken, christlich zu sein und ist doch in Wirklichkeit Christus, dem lebendigen Herrn, nicht untertan. Der christliche Erzieher ist versucht, die kulturellen Formen einer Gesellschaft, die eine christliche oder quasi-christliche Tradition hat, ohne Kritik anzunehmen, anstatt die kulturellen Mittel und Betätigungen unter die Herrschaft Christi zu bringen und sie dann zu benutzen oder umzuformen bei der Erziehung „freier Menschen in Christus".

Die Kultur eines Volkes ist ein Mittel der Erziehung. Sie ist eine Hilfe, die in der christlichen Erziehung verwendet werden muß. Jedoch sie sollte nicht unterschiedslos benutzt werden. Der Christ hat seinen Auftrag, zu schaffen und an der Kultur teilzunehmen, von Gott dem Schöpfer. Seine kulturelle Betätigung soll unter der Herrschaft Christi, seines Erlösers, geschehen. In einer Gesellschaft, in der Christen und Nicht-Christen leben, werden die Ziele und Formen der kulturellen Betätigung einander widerstreben. Deshalb muß der christliche Erzieher solche kulturellen Betätigungen und Mittel auswählen, die zu der Bildung „freier Menschen in Christus" beitragen, und er muß die Christen dazu bringen, ihre gesamte kulturelle Betätigung unter die Herrschaft Christi zu stellen.

Grundprobleme der mennonitischen Erziehung.

Zum Schluß möchte ich einige Grundprobleme anführen, die von den mennonitischen Erziehern noch weiter durchdacht werden müssen. Die zeitliche Beschränkung gestattet nur eine kurze Darlegung eines jeden Problems.

1. Was folgt aus der religiösen Stellung des Kindes für die Erziehung? Was bedeutet es für die Erziehung des Kindes, wenn unschuldige Kinder Gottes Verheißung der Gnade und des ewigen Lebens haben auch ohne Taufe oder persönlichen Glauben an Christus.

2. Wie ist das Verhältnis des Kindes christlicher Eltern zu der sichtbaren Kirche? Welches sind die Voraussetzungen dafür, daß es ein vollständiges Mitglied der sichtbaren Kirche wird?

3. Wie können wir die Gewohnheit überwinden, unseren Kindern nur ein „Kulturchristentum" zu übermitteln, das eher aus herkömmlichen Anschauungen und Gebräuchen besteht, als aus einer persönlichen Erfahrung Gottes in Christo?

4. Wie können wir die entgegengesetzte Neigung überwinden, die uns mit der Kultivierung einer innerlichen Frömmigkeit zufrieden sein läßt, die mit der Seele und ihrem Schicksal mehr beschäftigt ist als mit dem Menschen der heutigen Welt?

5. Wie kann die christliche Erziehung wirkungsvoll Gebrauch machen von der geistigen persönlichen Entscheidung im Erziehungsvorgang?

6. Wie ist der Stoff der christlichen Erziehung auszuwählen und einzuteilen, sodaß er den Fähigkeiten d. verschiedenen Menschen angepaßt und in ihren Lebenslagen und Nöten anwendbar ist?

7. Sollten die Christen sich von dem gemeinsamen Leben der Gemeinden zurückziehen und christliche Schulen einrichten, oder kann die Kirche ein befriedigendes Erziehungsprogramm schaffen, das die Mängel der öffentlichen Ausbildung ergänzt und ausgleicht?

Fernheim Bibelschule „Elim", Paraguay.

(Schluß).

Es sind viele Geschwister, die sich im Norden für diese Arbeit interessieren. Ihr seid nun in Gedanken bei unserer Graduationsfeier dabei gewesen. Ich glaube bestimmt, ihr wollt auch noch durch unsere Schulräume gehen. Wir gehen also etliche Blocks nach Südosten in Philadelphia bis zum kleineren Bethaus der Menn. Br. Gem., welches neben dem großen und neuen Versammlungshause steht. Das neue Gebäude soll um 2 Wochen, am 2. November, dem Herrn geweiht werden. Wir gehen zu dem alten Versammlungshaus. Es ist ein schönes Gebäude und gut erhalten. Hier im Versammlungslokal und unter dem Schattendach des Hauses haben wir unsere Klassen. Es ist noch nicht als Schule eingerichtet, weil das Lokal von der Gemeinde an den Sonntagen und an manchen Abenden benutzt wird. Die richtigen Schultische fehlen gänzlich. Zum Unterricht werden zwei Bänke dicht aneinandergestellt und auf diesen zwei Lehnen wird ein breites Brett hinaufgelegt. Das bildet den Schultisch und auf der Bank dahinter sitzt dann der Schüler, die Knie gewöhnlich zur Seite gewandt, denn man muß die Bank zum Sitzen notgedrungen so nahe heranziehen, sonst kann man den provisorischen Tisch nicht gut erreichen zum Schreiben. Die Wandtafel ist auch auf einer Kombination von Bänken zu stehen gekommen. Aber es geht. Man ist eben erfinderisch wenn man sich behelfen muß. Unter dem Schattendach befinden sich zwei Klassen; auf jedem Ende eine. Hier dienen Böcke und Bretter als Tische mit Bänken dahinter. Ganz hinten am Nordende steht unser Bücherschrank. Er ist auch ziemlich angefüllt mit Büchern, aber, o weh, wenn man ein Buch haben will, dann muß die ganze hinterste Bank austreten und irgendwo Platz suchen. Der Gang ist nur so schmal, daß man sich durchzwängen muß. Wenigstens ich muß es oft so machen. Aber wir bekommen doch schließlich die nötigen Bücher. Mit Geduld, Humor und geschicktem Manöver werden all diese Schwierigkeiten überwunden und, wenigstens vorläufig, als selbstverständlich hingenommen. Es ist ja Hoffnung, daß es anders werden wird, aber wie? Nun, ich kann es euch verraten, liebe Freunde und liebe Jugend im Norden, daß ich noch am Tage, ehe wir Yarrow verließen, schnell zur Bibelschule eilte, wo alles so gemütlich eingerichtet war, dem Herrn an lieber Stätte noch einmal dankte für seine Liebe und Treue. Und dann nahm ich mir schnell das Modell eines modernen kanadischen Schultisches. Ich lasse hier jetzt ein Modell davon machen, ohne nach dem Patent zu fragen. Wir ändern auch ein wenig für diese Verhältnisse und ich glaube, in einer Woche ist das neue Modell draußen. Also, etwas ganz Neues für die Schule in Paraguay. Für diesen einen werde ich die Kosten tragen und jedenfalls auch noch für etliche mehr, aber wir möchten doch unsere ganze Schule damit bestellen, wenn möglich. Heute fehlen noch die Mittel. Ob die lieben Jugendlichen im Norden uns da würden helfen wollen? Ein Tisch wird, fertig und gefärbt, für 4 bis 5 Dollars hier im Chaco herzustellen sein. Unser lieber Br. C. A. DeFehr würde die Uebersendungen des Geldes gerne besorgen. Den Klassenumbau möchten wir auch gerne vor dem kommenden Schuljahr ausführen.

Das Wunderbare bei all den Bedürfnissen ist, daß der Herr mit seinem Segen sich garnicht daran bindet. Wenn wir mitten im Unterricht waren, so hatten wir das alles vergessen und das Wort und der Geist Gottes haben zu unsern Herzen geredet. 6 Seelen durften unter den Schülern der 1. und 2. Klasse den Herrn als ihren Erlöser annehmen. Andere durften Vertiefung im Glaubens- und Heiligungsleben erfahren. Im ganzen war das geistliche Leben rege. Jeden Morgen, wohl fast ohne Ausnahme, hatten wir einen lebendigen Gebetsgeist unter den Studenten in der Andacht. Auch die wöchentlichen Bekenntnis- und Gebetsstunden sprachen von innerem Wachstum. Die Unterrichtsgegenstände laufen sehr auf der Linie, wie wir sie in Kanada in den Bibelschulen haben. Nur, daß hier noch alles Deutsch ist. Es ist aber notwendig, daß wir die Bibel auch in Spanisch lesen können, um Missionsarbeit im Lande tun zu können. Gegenwärtig haben wir aber keinen Lehrer für Spanisch. Wir sind dem Herrn und den Gemeinden dankbar, daß die Arbeit durfte getan werden.

Auch möchten wir bei dieser Gelegenheit besonders der Lehrer C. C. Peters, J. Franz und H. Legiehn gedenken, die diese Schule aufgebaut haben. Möge der Herr es ihnen lohnen und sie auch weiter zum Segen setzen.

Draußen in der Natur ist jetzt Frühlingszeit. Manche Bäume haben frisches Laub bekommen. Etlichemal haben wir auch schon leichten Regen gehabt, aber nicht genug, um die Frühlingssaat zu bestellen. Es ist jetzt sehr trocken. Die Pamperos blasen einmal vom Norden und dann wieder vom Süden und wirbeln den Staub in die Luft. Die nördlichen Stürme sind heiß, weil sie vom Äquator kommen und die Sonne steht jetzt schon fast senkrecht über unserm Haupte. Kommt die Luftströmung vom Süden, so kühlt es hastig ab. Uns geht es gesundheitlich in diesem tropischen Klima, Gott sei Dank, ganz gut. Das Wunderbare ist, daß meine liebe Frau die an Bronchial-Asthma leidet, seit August, als die heißen Pamperos vom Norden begannen, ganz von ihrem Leiden los ist. Die Pillen, welche sie schon jahrelang gebraucht hat, sind überflüssig geworden. Dem Herrn die Ehre dafür, ihm steht alles zu Gebote.

Dann will ich noch etwas aus der Bibelschulfamilie plaudern: Geschwister Willy Janz wurde Mittwoch, den 15. Oktober, ein Söhnlein geboren. Der Name soll wohl noch etwas geheim bleiben. Mutter und Kind sind wohl. Vor ungefähr einem Monat kehrte bei Geschw. Victor Töws der kleine Victor II. ein.

Wir interessieren uns hier sehr für alles daheim und die „Rundschau" ist uns immer ein sehr willkommener Gast. Donnerstag ist Posttag und Freudentag, wenn Briefe sind, und Enttäuschungen, wenn die Postbox leer ist. Gestern öffnete ich das Postfach und es war fast leer. Etwas enttäuscht ging ich die Treppen vom Koloniegebäude hinunter. Da rief jemand aus dem Bürofenster: „Herr Sukkau, es sind noch etliche Einschreibebriefe für sie da. Die Zettel dafür sind aber noch nicht in die Postfächer gelegt." Da waren die ersehnten Briefe. Einer von der lieben Tochter Irma von daheim, und der andere von meinem lieben Bruder Heinrich von Manitoba. Wie ist das Briefeschreiben doch so ein schönes Mittel, den persönlichen Kontakt mit den Lieben aufrecht zu erhalten.

In dieser Woche nach dem Bibelschulschluß haben wir auch schon

(Fortsetz. auf S. 6—1)

Winnipeg—Europa—retour.

(Fortsetz. von S. 1—2)

Vertreter, welcher eine andere Gruppe Mennoniten bis hier gebracht hatte und sie nach Palästina begleiten wollte. Er brachte uns zum Hotel Marino, nahe zum Zentrum des heutigen Rom, und wir konnten uns nun auf zwei inhaltsreiche Tage in dieser „Ewigen Stadt" gefaßt machen. Der Oberkellner im Hotel hatte seinerzeit in Montreal gearbeitet, sprach also englisch, wie auch der Clerk und ein Junge im Fahrstuhl. Ja, wir fanden am nächsten Tage, daß in allen größeren Kaufläden und bei Sehenswürdigkeiten immer jemand englisch konnte, denn die Mehrheit der Touristen kommt heute aus englischsprechenden Ländern.

8 Uhr am nächsten Morgen kam ein Autobus und eine professionelle Führerin stellte sich ein. Sie schien gut ausgerüstet zu sein für den Beruf; war früher Lehrerin gewesen, aber der Monatslohn von etwa 40,000 Lira ($61.50) war zu unbefriedigend gewesen. Sie erfüllte in richtigem Maße ihre Aufgabe, uns den Besuch der wesentlichen Stellen innerhalb der 2 Tage zu ermöglichen und zudem eine Uebersicht über diese ungeheure Stadt zu verschaffen. Auch versuchte sie, durch unsere Augen und Ohren bei uns Verständnis zu wecken für die Bauwerke, historische Stellen und steinerne Zeugen vergangener Zeiten.

Um die Leser nicht zu ermüden, nehme ich sie nicht mit auf die einzelnen Streifzüge durch die Stadt, sondern werde nur etwas von der Unmenge der Sehenswürdigkeiten erzählen. J. W. von Goethe war bekanntlich ein großer Verehrer Roms und von ihm stammen die Worte: „Eine Welt bist du, o Rom... Ja, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern, ewige Roma!" — Für den mit offenen Augen forschenden Besucher ist Rom auch wirklich eine Welt für sich, ein Museum aller Zeiten, Heimat der Künste und ein Schrein unvergleichlicher Denkwürdigkeiten. Das, verbunden mit dem päpstlichen Einfluß, hat dieser Stadt im Laufe der Jahrhunderte ihre einzigartige Bedeutung verliehen.

Rom liegt am Fluß Tiber und soll 750 vor Chr. gegründet worden sein. Es wurde etwa 200 Jahre von Königen regiert, 500 Jahre als Republik von Konsuln und bis etwa 500 n. Chr. von Kaisern. Im 8. Jahrhundert n. Chr. wurde die weltliche Herrschaft der Kirche begründet und Rom wurde Sitz des päpstlichen Hofes bis 1870, als die italienische Regierung es zur Hauptstadt des geeinigten Italiens machte. 1929 wurde der dadurch entstandene Konflikt gelöst durch die Versöhnung zwischen Kirche und italienischem Staat mittels den Lateranverträgen. Der Vatikan, ein kleines Gebiet mit der St. Petrusbasilika, dem Petersplatz und den vatikanischen Palästen steht unter der Oberhoheit des Papstes und führt den Namen Vatikanstadt.

Rom hat über 2 Mill. Einwohner und als 400 Kirchen, darunter 7 Hauptbasiliken, deren Besuch für katholische Pilgrime ein Muß ist, und durch erheblichen Ablaß vom Fegefeuer belohnt wird.

Wir kreuzen den Kapitolsplatz mit der Bronze-Reiterstatue Mark Aurels. Sie war vergoldet und das Volk glaubt, daß, wenn auf dem Pferd der Goldüberzug wieder erscheint, das Ende der Welt gekommen ist. Im Hintergrund ist der Senatorenpalast, heute Amtssitz des Bürgermeisters. Vor demselben ist einer der wirklich sehenswerten Brunnen oder Fontäne, die man auf den Plätzen Roms bewundern kann. Diesen schmükken drei Statuen von Michelangelo, die die Flüsse Tiber und Nil und die Stadt Rom darstellen. Am Fuße des kapitolinischen Hügels ragt das blendendweiße Denkmal Viktor Emanuels II. empor, eine Verherrlichung der italienischen Unabhängigkeitserklärung. Es ist überladen mit sinnbildlichen Gruppen und soll das Bedürfnis nach Dekoration und Glanz befriedigen. Es wirkt im Vergleich mit den klassischen alten Denkmälern Roms nicht sehr eindrucksvoll und unsere Führerin war nicht stolz darauf. Daneben sieht man den Forum Trajans mit der 1800 Jahre alten Marmorsäule, die mit der Statue des Kaisers gekrönt ist. (Forums wurden die Markt- Gerichts- und Versammlungsplätze genannt. Forum Romanum war der Mittelpunkt Alt-Roms.) Weiter finden wir den Forum Julius Cäsars und den Forum des Augustus. Nach erfolgreichen Feldzügen bauten die Herrscher jeder seinen eigenen Forum und schmückten ihn aus mit Säulen, Tempeln, Bädern, Markthallen etc., um ihren Ruhm unsterblich zu machen. Die meisten Forums sind heute durch Ausgrabungen freigelegt worden und zeigen großartige Ueberreste alter Herrlichkeiten.

Unsere Fahrt fortsetzend, kommen wir zu einem der größten Wunderbauten der altrömischen Kultur, dem Kolosseum. Dieses riesige Amphitheater, dessen gewaltige Reste immer noch seinen alten Glanz ahnen lassen, wurde von Vespasian 72 n. Chr. begonnen und von Titus im Jahre 80 vollendet. Jüdische Gefangene sollen zu den Bauarbeiten verwendet worden sein. Der Boden dieser Arena ist mit dem Blute von Tausenden Märtyrern getränkt, die inmitten abertausender blutdürstiger Zuschauer die Treue zu ihrem Glauben mit ihrem Tode besiegelten, indem sie von wilden Tieren zerrissen, verbrannt oder sonstwie umgebracht wurden. Doch am beliebtesten waren die Zirkusspiele, je grausamer, desto besser. Als der Bau eingeweiht wurde fanden 100 Tage lang Festspiele statt, bei denen 9000 wilde Tiere getötet wurden und viele Gladiatoren. Zudem konnte die ganze Arena mit Wasser gefüllt werden und dann wurden in Miniatur wirkliche blutige Seeschlachten gegeben. Das elipsenförmige Kolosseum maß im längsten Durchmesser zirka 600 Fuß und hatte 4 Stockwerke für die Zuschauer, denen 80 Eingänge dienten. Es hatte kein Dach, aber bei schlechtem Wetter und großer Hitze wurde von Matrosen ein riesiges Zeltdach darüber gezogen. Noch heute, nach vielen Jahrhunderten, ist das Kolosseum der Stolz Roms und wird von Besuchern bewundert.

Von hier kommen wir zum schon erwähnten Forum Romanum, d. h. dessen Ueberresten. Diese Ruinen erinnern stark an die bombenzerstörten Plätze Londons und der deutschen Städte, nur sind sie 1600 und mehr Jahre älter und sind historisch von großem Interesse. Doch davon in nächster Nummer mehr.

(Fortsetzung folgt)

Eindrücke vom Altenheim...

(Fortsetz. von S. 1—4)

Weiter den Gang entlang fand ich auch alle anderen Zimmer schön eingerichtet. Zimmer für 2 Personen mit feinen Möbeln ausgestattet, teilweise schon bewohnt; andere hingegen noch offen für zukünftige Bewohner.

Das Zimmer rechts vom Eingang, zum Kontor bestimmt, sieht auch einladend aus. Hier wird sich der Hausvater zurückziehen können zum Verkehr mit seinem himmlischen Vater.

Dann stieg ich die Treppe hinauf in den 2. Stock. Hier ist wie auch unten alles anziehend und zufriedenstellend. In ganz besonderer Weise sind die 6 Einzelzimmer anheimelnd u. einladend eingerichtet und ich wunderte mich nicht, daß hier eine Schwester von Winnipeg Einzug gehalten hatte. Das Aeußere macht einen durchaus befriedigenden Eindruck. Den Brüdern in der Exekutive und auch den Arbeitern am Bau meine volle Anerkennung!

Nun die innere Seite. Geschw. Abr. Görtz haben ein Herz für diesen Dienst. Br. Görtz ist ein Großsohn von Aelt. Abr. Görtz, Ohrloff, Südrußland. Mehrere edle Züge des Großvaters, die sich mir in meinen jungen Jahren eingeprägt haben, finde ich in seinem Großsohn wieder, die ihm helfen werden in seinem verantwortungsvollem Dienst als Hausvater für „Tabor"-Altenheim.

Ihr Schwestern, die ihr euch entschlossen habt hier zu dienen, Ihr habt, wie ich glaube, das Geheimnis des Dienens erkannt. Dienen ist die höchste Stellung im Reiche Gottes. Ich weise hier auf Gal. 6, 2 hin: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Schwestern, tragt die Gebrechen der Alten, daß es ihnen leichter wird, und denkt stets daran: „Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren." Joh. 12, 26.

Ganz kurz durfte ich mit etlichen lieben Alten sprechen. Ich muß bekennen, wenn auch teilweise unbekannt, so gewann ich doch Zuversicht in Euch. Es braucht ja Zeit, sich in neue Verhältnisse einzuleben. — Ihr lieben alten Väter und Mütter, Ihr seid nicht hierher gebracht worden als Verstoßene, die man nicht mehr will. (Leider kommt auch so was vor in dieser bösen Welt.) Nein, und abermals nein! Gerade das Gegenteil soll hier im christlichen Heim offenbar werden. Wir wollen es euch zeigen, es Euch erfahren lassen, daß wir euch wertschätzen und ehren. Ihr habt viel erfahren im Leben, Erfreuliches und Betrübendes, und das Leben hat Euch mitgenommen. Nun sollt ihr, wir wünschen und beten dafür, hier im Heim ausruhen und euch wohlfühlen. Bitte, dient Euch untereinander und versucht, euch glücklich zu machen.

Wie schon erwähnt, ist noch Raum im Heim. Es sollte sich niemand fürchten, hinzukommen. Wenn Du kommst, kommst du in kein Gefängnis, wo Du mit Gewalt gehalten wirst, nein, wenn es Deine Kräfte erlauben, darfst Du ausgehen, Du darfst Besuche empfangen, deine Kinder und Großkinder besuchen und wiederkommen. Sollte nun jemand zu der Ueberzeugung kommen, in ein christliches Heim ziehen zu wollen, der wende sich an Br. D. J. Reimer, Morden, Man., der wird ihm dann die Fragebogen zuschikken und über alles unterrichten.

Das Heim ist durch einen Verein von Mitgliedern der M. B. Gemeinde ins Leben gerufen worden. Es wird verwaltet von einem Komitee von 9 Mitgliedern. Die Exekutive dieses Komitees sind die 3 Brüder Fr. Friesen, D. Reimer und J. Riediger, Morden. Gegenwärtig zählt der Verein ca. 220 Mitglieder. Mitglieder können Personen beiderlei Geschlechts werden durch eine einmalige Zahlung von $10 und fortlaufender Beisteuer von $5 jährlich. Durch Anzahlung von $100 wird man lebenslängliches Mitglied. — Darf ich hier bitten, Brüder und Schwestern, tretet dem Verein der M. B. Gemeinde fürs „Tabor"-Altenheim bei. Was wir brauchen, sind noch recht viele Vereinsmitglieder, die dem Verein auf lebenslang beitreten mit einer Einzahlung von $100, und andere.

Wir brauchen auch weiter eure Unterstützung, ob nun in Naturalien, Materialien, (Decken, Laken, Kissen, Handtücher usw.) oder Geld. Bitte, schickt alles an Jac. Riediger, Morden, Man. Denkt bitte auch an Weihnachten.

Ich stehe unter dem Eindruck, daß wir durch des Herrn Kraft und Gnade und durch Eure Unterstützung dieses Werk, im Namen Jesu angefangen, auch weiter führen können. Dem Herrn die Ehre für alles und allen Gebern in Geld und Materialien unsern innigsten Dank!

Gruß mit Jes. 46, 3—4.

D. D. Derksen,
Boissevain, Man.

Weitere Liste
der Spenden an das Westliche Hilfswerk (M.C.R.C.)
November 1952.

John Bock, Marquette, Man. $20; Mrs. D. M. Hofer, Chicago, $10; M. B. G. Arnaud, Man. $16,90; M. Gem. Arnaud, Man. $50; J. Esau, Compaß, Sask., M. G. Compaß, Sask. $11.

Menn. Prov. Relief Committee of Alberta, $670.47; Mr. & Mrs. Henry Speiser, Laird, Sask. $50; M. B. G. Griswold, Man. $150; Marquette Sunday School, Man. $20; M.G. Steinbach, Man. $36; M. G. McCreary, Man. $38.50; Schönfelder M. Gem., Marquette, Man. $25,71; M. B. G. Südende Winnipeg, $115; M.B.G. Niverville, Man. $51.11; M.G. Niverville, Man. $22; C. A. De-Fehr & Sons Ltd. $184.88; M. B. G. Elm Creek, Man. $61.55; M.G. Arnaud, Man. $18.20; Gretna Ladies Aid, Man. $25; M. Gem. Whitewater, Man. (Lena Group) $14.50; M. G. Whitewater, Man. (Manitou Group) $50; Schönwieser Gemeinde, Oak Lake, $38; M.B.G. Nähverein, Domain, Man. $100; M. G. Whitewater, Man. $127; Mrs. Anna Ewert, Winnipeg, Man. $200; Mrs. C. Stobbe, Mayfair, Sask. $100; Wingham Group, Man. $15.

Menn. Prov. Relief Committee of Sask. 1774.68; M. B. G. Elm Creek, Man. $50; Nick Klassen, Winnipeg, Man. $10.

Menn. Prov. Relief Committee of Sask. 1299.44; M.B.G. Nord-End, Winnipeg, Man. $144.99; M. B. G. Domain, Man. $17.65; M.B.G. Lena, Man. $19.15.

Menn. Prov. Relief Committee of B. C. $1091.80; M. B. Gem. Kronsgart, Man. $59.25; Schwesternverein Crystal City u. umliegende Distrikte $50; George Petker, Elm Creek, Man. $100; M. G. Hoffnungsfeld, Sask. $15.50; Glenlea M. G. $22.50; M. B. G. Steinbach, Man. $54; C. A. Defehr & Sons Ltd. $281.25.

M.C.R.C.,
78 Princeß Str.,
Winnipeg, Man.

Heuschrecken und Mord in Paraguay.

Einem Privatbrief vom 9. November aus Schönau, Fernheim, entnehmen wir folgende Nachrichten:

— Hier ist jetzt Frühlingsanfang und es wird gepflügt und gesät, aber die großen Schwärme Heuschrecken haben alles aufgefressen, was aufgegangen war. Die Luft war ganz voll von Fressern und die haben fleißig ihre Eier gelegt und sind davongeflogen. Also sind um 6 Wochen die Jungen zu erwarten!

— Am 2. Nov. wurde das neue M. B. Versammlungshaus in Philadelphia eingeweiht. Es waren etwa 1600 Menschen zugegen und es hätten noch 3—400 Raum gefunden. Es ist das größte Haus in Fernheim.

— Lehrer C. C. Peters u. Frau haben uns am 5. d. M. verlassen. Sie flogen nach Friesland und wollten dort auch auf dem Einweihungsfest des neuen Versammlungshauses sein.

— Am 4. Oktober wurde bei uns Br. M. August zum Predigtdienst ordiniert und Br. Abram Wiens und Br. Joh. Löwen zum Diakonendienst.

— Onkel Anton Löwen aus Nr. 15 starb am 3. Oktober infolge von Wassersucht.

— In Nr. 18 passierte im Oktober ein schweres Unglück. Ein Onkel Wiens trieb in Begleitung seines 5-jähr. Jungen sein Vieh auf die Weide. Wahrscheinlich war der Knabe müde und der Vater hieß ihn, an einem Orte zu warten. Er wollte das Vieh noch weiter treiben und den Sohn auf dem Heimwege mitnehmen. Als er jedoch zurückkam zu dem Ort, war der Junge nicht da. Auch zu Hause war er nicht und der Vater schlug Alarm. Erst ging das ganze Dorf suchen, dann half man von der ganzen Kolonie, alle Zentralschüler und etwa 300 Chulupie-Indianer. Nach 3 Tagen fanden sie die verstümmelte Leiche des Knaben im Kaktusdickicht. (Der Brief deutet nicht an, ob es wieder die wilden Moro's gewesen sind, oder wen man verdächtigt. — Red.)

Abbotsford, B. C.

Peter Siemens', die vorigen Sommer von Strathmore, Alta., herzogen, feierten am 13. Nov. ihre Silberhochzeit. Sie kommen von Dawlekanowo, Rußl. Hochzeit hatten sie in Colonsay, Sask. Die

Frau ist Maria Dyck von Alißowo, Orenburg. Sie haben in Superb und Rabbit Lake, Sask., gewohnt.

Heinrich N. Wiebes sind von Winnipeg hergezogen.

Jak. H. Dörksens sind zurückgekehrt von ihrer Besuchsreise nach Kalifornien.

David Neufelds jr. und Eltern Hermann Klassens waren auch nach Kalifornien gefahren.

Dr. Walter Quiring berichtete in der M. Gem. von seiner Reise und den Zuständen in Südamerika.

Eduard Heppners von Winton, Kalifornien, sind auf Besuch bei G. Heppners.

Peter Blocks hatten in der Clearbrook M. B. Gem. ihre Silberhochzeit. Die Pred. A. A. Töws und J. F. Redekop hielten Ansprachen. Die grüne Hochzeit war in Rush Lake, Sask.

Vorigen Sonntagnachmittag war ein Sängerfest in der Mennonit. Hochschule unter Leitung des Lehrers C. D. Töws. Es war ein Massenchor von nahe 200 Sängern, zusammengesetzt aus den Jugendchören folgender M. B. Gem. mit den Dirigenten: Henry Rogalsky, Vancouver; Henry DeFehr, Süd-Abbotsford; Lawrence Warkentin, Abbotsford, (McCallum Rd.); Henry Haak, Matsqui; John Balzer, Arnold, und A. J. Friesen, Clearbrook. Die Dirigenten dienten abwechselnd. Eine Ansprache hielt Pred. Heinr. Born, Chilliwack. Es war ein schönes Fest.

Die „Kings Messengers"-Gruppe, bestehend aus Pred. A. Wieler und Quartett: Jake Born, John Willms, Abe Klassen u. Lawrence Warkentin u. Pianistin Adelaid Wall, die sonntäglich ½8 Uhr morgens ein Programm über die Bellingham, Wash., Radiostation KPUG bringen, waren zu Sonntag nach Kelowna, B. C., gefahren, wo sie in der M. B. G. und anderen Kirchen dienten. Sie werden nun auch über Kelowna Radiostation CKOV sonntäglich um ½10 morgens dienen.

Hochzeit hatten Rita Wiens, Tochter von Willy G. Wiens (stammt vom Kuban) und Korn. Klassen in der Matsqui M. B. Kirche. Getraut wurden sie von Pred. H. H. Nikkel.

Korn. Warkentins begingen im Kreise ihrer Kinder daheim das 50. Ehejubiläum. Geheiratet haben sie am 24. Nov. 1902 in Rußland; eingewandert 1925; gewohnt in Manitoba und Sask. bis 1940; dann in Vancouver bis 1950 und die letzten 2 Jahre in Clearbrook.

Titus Gutwin u. Tochter Helene von Herbert, Sask., haben in Clearbrook ihr neues Heim bezogen.

Pred. J. B. Töws, Reedley, Calif., der die M. B. Gemeinden an der Westküste besucht, machte einen Abstecher hierher, wo er im Auditorium der M.E.J. einen Bericht brachte über die Mission in Afrika und über Palästina, wo er diesen Sommer gewesen ist. Er zeigte auch Lichtbilder.

Missionarin Mary J. Schröder, von Colombia zurückgekehrt, berichtete von der Mission in Istmina in der M. B. Kirche, McCallum Rd.

Geschneit hat es hier noch nicht, hatten aber eine Kältewelle mit heftigen Nachtfrösten bis 10 Gr. über Null F. Es ist gelinder geworden, nachdem es etwas geregnet hat.

1. 12. 1952. — Korr.

Rosinenspende
aus Kalifornien, USA.

Große Freude herrschte in Fernheim, als am 26. September durch den hiesigen MCC-Vertreter R. Unruh an alle Bürger der Kolonie für jede Person 2 Pfund der feinsten kalifornischen Rosinen in schönster Verpackung als ein Geschenk unserer Geschwister von Kalifornien verteilt wurden.

Trockenobst gehört mit zu den mancherlei Artikeln, die in letzter Zeit in Paraguay kaum noch als ein gesundes Nahrungsmittel in Betracht kommen, weil die Devisen einfach nicht da sind, um diesen „Luxusartikel" importieren zu können. Deshalb werden seit einiger Zeit auch sogar die jährlichen großen Feste ohne die berühmte, traditionelle „Mennistisupp" begangen und mit einem billigeren Ersatz ausgefüllt. Um nur ein Beispiel zu geben, preisen ein Pfd. gedörrte Pflaumen 44 Gs. d. i. fast ein Dollar. Zum Vergleich sei angeführt, daß man also für ein jähriges Rind soviel einnimmt, um, sage und schreibe, 5–6 Pfund Pflaumen kaufen zu können. Folglich ist man verurteilt, auf solche Artikel zu verzichten.

Unsere lieben Wohltäter im Norden werden es also begreifen, daß die Freude und Dankbarkeit, besonders auch unserer Kinder, sehr groß ist. Wenn es möglich wäre, so würden wir es im Sommer gern mit unsern süßen Wassermelonen vergelten wollen. Nehmt aber, Ihr lieben Spender, ein herzliches „Vergelt's Gott!" von uns entgegen.

Im Namen der Kolonie Fernheim,

H. Dürksen, Oberschulze.

* * *

Dach-Problem im Chaco.

Diejenigen Chacobürger, denen es nicht vergönnt war, sich bei guter Zeit mit Dachblech zu versorgen, haben sich nun schon etliche Jahrzehnte mit Schilf abgemüht, das in den ersten Jahren noch üppig wuchs. Als aber die Rinder das Land beweideten verschwand das Schilf auf den Kämpen. Zudem liegt ein Schilfdach nur kurze Zeit, etwa 6—7 Jahre oder auch weniger. Blech ist heute schon eine fast unerschwingliche Rarität geworden. Nun beginnt man mehr und mehr mit Holzschindeln; zuerst ging Menno darin voran, heute folgt auch Fernheim schon nach. Doch auch das ist noch nicht auf die Dauerhaftigkeit erprobt, und die Zeit muß es lehren, wie lange solch ein Dach der Witterung standhält.

In letzter Zeit gelingt unsern Ziegelfabrikanten es mehr und mehr, ziemlich gute Dachpfannen zu brennen. Allmählich kommt man mit viel Mühe und Geduld und großen Verlusten mehr dahinter. In Neuland hat man sogar moderne Maschinerie aus Deutschland erhalten für Ziegel und Dachpfannen. Gelingt auch das Brennen und werden die Unternehmer feste dabeibleiben, so ist uns wirklich geholfen. Und wahrlich, die roten Pfannendächer sind eine Zierde der Häuser.

* * *

Witterung. —

Nach einem ziemlich guten Winter mit kühlen Wochen und verhältnismäßig viel Feuchtigkeit setzte in der letzten Septemberwoche eine ganz arge Hitze ein, so daß das Thermometer bis über 40 Gr. stieg. Die Hitze war schier unerträglich. In der Nacht vom 30. Sept. auf 1. Okt. schlug plötzlich der Wind um, u. bald brauste ein Pampero, vom Süden her, mächtige Staubwolken aufwirbelnd, bis starke Windstöße einen kleinen Orkan ankündigten. Manche Dächer wurden beschädigt; das Knabenheim der Zentralschule vollständig abgedeckt, Bäume zerbrochen und Lichtleitungen zerrissen. Philadelphia erhielt 13 mm Regen. Also, der Frühling ist im Anzuge.

(Aus „Menno-Blatt")

Christliche Spiele zu Weihnachten

Samenkörner — 8 Bildtafeln und 32 Kärtchen mit Bibelfragen. In schöner Dose **45c**

Biblisches Lottospiel. Für 4 oder mehr Teilnehmer mit Fragekarten zum Decken der Lesetafel. Sehr zu empfehlen **$1.00**

Wer sagts richtig? Ein biblisches Frage- und Antwortspiel mit 120 Kärtchen und Spielregeln. Ein gutes Geschenk. **90c**

Biblisches Frage- und Antwortspiel mit 110 Fragen und Antworten in hübschem Karton **95c**

Biblisches Spruch- und Quartettspiel. Dieses Spiel bringt je 4 passende Sprüche zu 30 verschiedenen Themen. Sehr anregend. In hübscher Packung **95c**

Mehr neue Bücher zu Weihnachten:

Christliches Vergißmeinnicht. Goldschnitt ... **$1.65** Rotschnitt ... **$1.25**

Von Agnes Sapper:

Werden und Wachsen. Erlebnisse der großen Pfäfflingskinder **$2.50**

Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr **$2.20**

Von Gottfried Fankhauser:

Geschichten der Heiligen Schrift für den Dienst an Kindern dargeboten.

1. Band: Erschaffung der Welt bis Moses Tod.
2. Band: Richterzeit und Königszeit Israels.
3. Band: Evangeliumsgeschichten.
4. Band: Leidensgeschichte Jesu und Apostelgeschichte.

Per Band **$4.50**
Alle 4 Bände zusammen **$17.00**

Kinderbibel mit 100 großen Bildern und den entsprechenden Schriftabschnitten. Gebunden **$1.95**

Wir sahen seine Herrlichkeit. 80 Bilder zum N. Testament mit begleitendem Text. Gebunden **$1.10**

Die Heilige Schrift in 64 farbigen Bildern. Ein Bilderbuch für die Jugend mit Texten. Gebunden **$2.00**

Dieselben in 8 Einzelheften. Jedes .... **—.30**

Portofrei zu beziehen von

The Christian Preß Ltd., 159 Kelvin Str., Winnipeg, Man.

Yes, it's a beautiful new McClary Refrigerator

Years ahead in design and value...

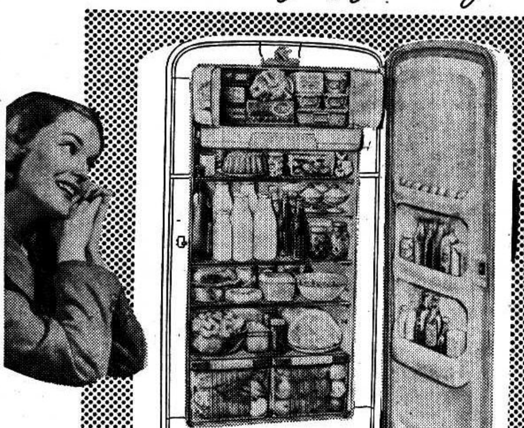
McCLARY

"Miracle Capacity"

plus

Attractively priced for every kitchen
Many models to choose from
3 shelves in door
Adjustable shelves
Full width freezer chest and freezer drawer
Minimum kitchen space
New time saving, labour saving features

See this McClary Refrigerator today!



McCLARY • BEAUTIFUL ... DEPENDABLE PRODUCTS OF GENERAL STEEL WARES LIMITED

Central Credit Appliances Limited

499 NOTRE DAME AVENUE

PHONE 72-0800 WINNIPEG

Fernheim Bibelschule „Elim".

(Fortsetz. von S. 3—5)

fleißig Briefe geschrieben. Sonntag früh morgens fährt die ganze Bibelschule nach Neuland, etliche Programme zu liefern. Wir fahren per Truck. Noch können wir die Schüler zusammenbekommen. Morgens rechnen wir, so Gott will, in Halbstadt das Lebensbild von David Livingstone vorzuführen und zu nachmittag geht es dann noch 20 km weiter bis Steinfeld. Dort wollen wir die Gedichte, Lieder und das Gespräch bringen vom Graduationsprogramm. Wie sich unsere Arbeit für den Sommer gestalten wird, ist noch nicht ganz klar. In nächster Zukunft für kürzere Zeit wohl Evangelisation und Hausbesuche in Neuland. Geschw. Töws werden hier wohl weiterarbeiten und wir werden im November jedenfalls nach Ost-Paraguay gehen und so weiter, wie der Herr durch die Brüder im Norden es dann weiter ordnet.

Weil unsere Adresse für die Zukunfs nicht beständig ist, bi te ich hiermit, alle meine Post an folgende Anschrift zu senden: Rev. G. H. Sukkau % Frank Wiens, Menn. Central Committee, Cassila de Coreo 166, Asuncion, Paraguay, S.A.. Dann wird mich die Post immer erreichen.

Grüßend, Eure im Dienste des Herrn,

Gerh. u. Lena Sukkau.

Kolportage unter Christen und Juden.

Den Christen verkaufe ich die Bibeln, aber den Israeliten gebe ich Gottes Wort umsonst. Im 12. Jahre bringe ich hier schon den vielen Juden persönlich ihren Messias, Jesum Christum. Aus dieser Arbeit habe ich schon viel Segen genossen. Viele fangen an, ernstlich nachzudenken, denn eine verheißene Zeitperiode ist für Israel bereits gekommen, sie haben Palästina wieder (Matth. 24, 32).

Unlängst traf ich einen mir bekannten Rabbiner. Als ich diesen mit dem jüdischen Friedensgruß begrüßte sagte er, in den Ver. Staaten und in Korea wird viel vom Frieden geredet, dennoch gibt es keinen wahren Frieden. Ich sagte, den wahren Frieden mit Gott hat uns Jesus, der jüdische Messias gebracht. Als wir uns längere Zeit warm unterhalten hatten, bat ich ihn, jetzt bei den Juden Jesus Christus als den wahren Messias zu verkündigen. Anders können wir nicht selig werden. Und wie gefährlich es ist, auf ewig verloren zu gehen. Ich sah, daß seine Farbe in seinem Gesicht wechselte. Als gute Freunde verabschiedeten wir uns. Als ich später zwei jüdische alte Männer besuchte, erzählten sie mir, daß einer von ihren Rabbinern ein Christ werden will.

Liebe Leser, wollen ernstlich für ihn beten! Es heißt in Luk. 12, 49: Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde...

Als ich eines Tages den Autobus besteigen wollte, kam ein Mann gefahren, der öffnete seinen Truck und nötigte mich, einzusteigen. Es war ein Jude. Ich sagte, daß ich nach den verschiedenen Stellen wollte und er brachte mich überall hin. Beim Fahren teilte er mit, wie ernst er es nehme, dem Herrn zu folgen. Dann machte ich ihm alles noch gründlich deutlich, daß nur Jesus der Weg zum Vaterherzen Gottes ist. Zum Abschied wollte ich ihm noch ein N. Testament schenken, da zeigte er mir ein jüdisches Testament, welches ich ihm schon lange mal geschenkt hatte. Das Wort nach Luk. 1, 77—79 fängt sich buchstäblich an zu erfüllen, Gott sei Dank!

Ich habe schon viele Segensstunden in dieser gottgewollten Arbeit erlebt, aber es fehlt mir sehr an herzlicher Mithilfe, wie es in Matth. 9, 37—38 heißt. Ich habe schon viele liebe Freunde unter den sehr vielen Israeliten. Die bekehren sich nicht gleich, aber es ist eine von Gott gewollte Vorarbeit, ähnlich so wie wir es nach Ev. Joh. 1, 6—7 finden. Viele möchten Jesum voll und ganz annehmen, aber dieses nicht öffentlich vor anderen Juden bekennen. Unsere Aufgabe ist, so wie der Diener auf der Hochzeit zu Kana, ihnen das Wort in aller Liebe zu bringen. Dasselbe zu Geist und Leben zu machen, müssen wir dem Herrn Jesum überlassen und ernstlich für Israel beten.

Schon zu vier Weihnachten bemühte ich mich, meinen vielen bekannten Juden auch ein passendes Weihnachtsgeschenk mit einem beigelegten N. Testament zu überreichen. Mit viel Dank wurde das angenommen, sie versprachen, es zu lesen und auch zu glauben.

Wenn eben möglich, gedenke ich, das auch zu den kommenden Weihnachten so zu wiederholen.

Bisher bekam ich die jüdischen auch die englischen Evangelien von Philadelphia frei geschickt. Aber von jetzt an soll ich 8c für die jüdischen und 5c für die englischen Evangelien zahlen. Der Herr wird's versehen!

Ich grüße alle Leser dieses Blattes mit Matth. 10, 40—42.

Meine Adresse ist:

H. K. Hiebert,
687 Anderson, Ave.,
Winnipeg, Man.

Das neue Buch des Echo-Verlags.

„Heinrich Heese. Johann Philipp Wiebe" von David Epp und Nicolai Regehr.

Unter obigem Titel ist ein neues Buch vom Echo-Verlag erschienen. Der Erste, größere Teil desselben enthält die Lebens- und Leidensgeschichte von Heinrich Heese, dem so bedeutenden Pionier auf dem Schulgebiet im rußländischen Mennonitentum, verfaßt von David Epp, dem bekannten Theologen, Schriftführer und Historiker in unserer alten Heimat. Obzwar ich mit der Biographie H. Heeses bekannt bin, habe ich die Schilderung doch mit Spannung und Interesse gelesen. Wie der junge Heese mit knapper Not den Napoleonischen Preßgängern entgeht, wie er unter allerlei Abenteuern zu den Mennoniten in Südrußland kommt, wie aus ihm, dem Lutheraner und Preußen, ein mennonitischer Vordermann und dazu ein glühender russischer Patriot wird, wie er einen nie endenwollenden Kampf führt gegen Arroganz und Bildungsfeindschaft der damaligen Führer im gesellschaftlichen und kirchlichen Leben, wie er trotz aller Schwierigkeiten die Chortitzer Zentrale gründet, sein oft gespanntes Verhältnis zu J. Cornies während seiner Wirksamkeit an der Molotschna — dieses und manches andere findet der Leser in dem Artikel in der meisterhaften Schilderung von D. Epp. Er wird im Geist zurückgeführt in jene ferne Zeit, als sich das mennonitische Schulwesen in Rußland formte, als es allmählich zu dem wurde, sich so gestaltete, wie wir es noch kennen, wie es uns, die wir unsere Ausbildung noch in der alten Heimat genossen haben, zum Nutzen und Segen gereicht hat.

Auch den zweiten kürzeren Artikel über Johann Philipp Wiebe von N. Regehr habe ich gern gelesen. Verbinden sich doch mit diesem Manne einige schöne Erinnerungen meiner Kindheit. J. P. Wiebe, der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins, war ein Freund meines Großvaters Franz Görz, der auch eine Zeitlang Mitglied dieses Vereins war. Der Landwirtschaftliche Verein war ja zu unserer Zeit nicht mehr das, was er zu Cornies', des großen mennonitischen Organisators, Zeiten gewesen war. Er hatte seit Cornies' Tode viel von seiner Bedeutung verloren. Aber er bestand noch immer, beaufsichtigte und kontrollierte die Waldanpflanzungen in den Kolonien, half bei der Verbesserung der Viehrassen u.a.m. Bei seinen Rundreisen in den Kolonien als Vorsitzender des Vereins kehrte Johannes Wiebe, wie er gewöhnlich genannt wurde, zuweilen in unserm Hause ein. Einer dieser Besuche ist mir ganz besonders klar in Erinnerung geblieben. Da dieses kleine Ereignis auch ein gewisses Licht wirft auf den Charakter des Mannes, will ich es hier berichten. Es war an einem heißen Sommertage mitten in der Ernte um die Jahrhundertwende. Es gab damals noch fast keine Dreschmaschinen in den Dörfern, alles Getreide wurde mit dem Stein gedroschen oder „ausgefahren". Da kam um die Mittagszeit Johannes Wiebe auf den Hof gefahren. Nach der Mittagsmahlzeit, als die Arbeit auf der Dreschtenne wieder aufgenommen wurde, kam auch der Gast mit, nahm eine Harke und half eine ganze „Lage" (ältere Leute werden noch wissen, was das bedeutet) abharken, er, der reiche Gutsbesitzer, dessen Getreide auf seinem großen Gute Kampenhausen mit großen Dampfdreschmaschinen ausgedroschen wurde. Der kleine Junge, der die Gäule vor einem der Dreschsteine antreiben mußte, konnte sich nicht genug wundern über den vornehmen, freundlichen Onkel, der da mit einmal auf unserer Tenne mitarbeitete. Ja, J. P. Wiebe liebte das mennonitische Bauerntum, vertrat und beschützte es, wo immer er Gelegenheit dazu hatte, wie N. Regehr es auch so klar ausführt. Auch als Original wird er in dem Artikel hingestellt, von vielen mißverstanden und angefeindet. Aber welcher bedeutende Mann ist nicht in gewissem Sinne ein Original gewesen, auch schon aus dem einfachen Grunde, weil er seiner Zeit in vielem voraus war, weshalb er auch von seinen Zeitgenossen mißverstanden und angefeindet wurde. Dieses gilt ja auch von dem berühmten Großvater J. Wiebe, Johann Cornies.

Also, schlußbemerkend ,der Echo-Verlag hat ein, wenn auch weniger unmfangreiches, so doch gutes, gediegenes Buch herausgebracht, das allen Freunden unserer rußländischen Geschichte warm zu empfehlen ist.

H. Görz.

Das Buch ist in der Christian Preß Ltd. für 90c erhältlich.

Briefe von Lesern: —

Gmünd - Württemberg,
Deutschland.

Gott zum Gruß! — Wir möchten herzlichst bitten um Zusendung Ihrer werten „Menn. Rundschau". Wir sind eine gläubige Familie; mein Mann ist 70 und blind, und ich bin 56, nerven- u. herzleidend. Unsere Ersparnisse haben wir durch die Währungsreform verloren und sind somit ganz arm geworden. Mein Mann kann sich schwer schicken in diese Not, aber ich verlasse mich auf die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und seine gütige Fürsorge auch in unserm schweren Falle.

Gott lohne und segne Euch!

Frau Karl Holl,
(14a) Gmünd, Johannisplatz 3, I Z 50, USA-Zone,
Germany.

Teklenburg, Westfalen,
Deutschland.

Liebe Glaubensgeschwister drüben: — Eine Zeitlang habe ich durch Ihre Güte u. Liebe die „M. Rundschau" bekommen, wofür ich herzinnigst dankbar war u. wünsche, Gott möge es Ihnen vergelten. Leider bin ich nicht in der gesegneten Lage, die Zeitung zu bezahlen. Zu unserem großen Leid erscheint sie in letzter Zeit nicht mehr. Wenn ich sie durchgelesen hatte, schickte ich sie immer meinen Kindern und die vermissen sie jetzt auch sehr, denn wir sind doch Mennoniten und zudem Vertriebene. Wir sind in Westdeutschland so zerstreut, daß wir so fühlen, uns findet hier niemand mehr. Es ist von den Predigern auch beinahe nicht zu verlangen, herzukommen. Nun war uns die liebe „Rundschau" so ein wertvoller Gast, und wenn Ihr, liebe Geschwister im Herrn, Eure Hand nicht wolltet zurückziehen, so würden wir sehr dankbar sein. Wir

(Fortsetz. auf S. 11—1)

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK Inc.

3954 Janssen Avenue, Chicago, Ill.

807 Alverstone Street, Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Europa-Pakete nach West-Deutschland

No. 334	2 lbs. Coffee, 6 lbs. Sugar, ...	$ 4.10
No. 418	2 lbs. Coffee, 1 lb. Lard	5.40
No. 465	3 lbs. Coffee, 2 lbs. Cocoa, 2 lbs. Sugar, 2 lbs. Lard	6.00
No. 784	2 lbs. Coffee, 2 lbs. Veget. Fat, 2 lbs. Lard, 2 lbs. Ham in tin, 2 lbs. Pork in tin, 2 lbs. Steak in tin....	10.00
No. 571	15 oz. Veget. Fat, 1.13 oz. Lard, 15 oz. Steak in tin, 15 oz. Liver Paste, 1 lb. Orange Jam, 14 oz. Milk in tin, 1 lb. Milk Powder, 4 lbs. Wheat Flour, 4 lbs. Sugar, 1 lb. Coffee	7.40

Die Zustellung der Pakete ist garantiert. Verlangt unsere Liste auf Pakete. Vertreter, die Bestellungen aufnehmen wollen, möchten sich melden. „Money orders" in U.S.A. Dollars werden angenommen.

G. P. FRIESEN
602 McIntyre Bld., Winnipeg
Telefon: 92 3210 — Abends: 72 0639

Nähkursus

Mache bekannt, daß der Nähkursus den 8. Januar 1953 beginnt. Denjenigen, die sich zu diesem Kursus angemeldet haben, diene dieses zur Nachricht; und die sich noch melden wollen, möchten es in der Zeit tun.

HELEN KRUEGER
— Phone 131-12 —
Box 295, Steinbach, Man.

Einladung zum Weihnachtsfest

Ankündigung der Geburt Jesu Christi

veranstaltet von Herrn E. Alksne
am **13. Dezember d.J. von 8 Uhr abends** im Saal des
St. Johns College, Hargrave and Broadway, Winnipeg

Es werden klassische und neue lyrische Werke in Gesang, Klang und Poesie vorgetragen und durch Deklamation eingerahmt werden. Die Mitwirkenden werden vor dem Vortrag bekanntgegeben. Am Schlusse wird eine wahre Weihnachtsgeschichte vorgetragen.

— Eintritt per Person .... $1.00 —

Programme gratis bei der Kasse. Es werden dort auch **Weihnachtslieder** zum **Verkauf** ausgestellt sein. Im Programm über 60 Punkte. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Freie Saatgetreide-Prüfung.

Keimfähigkeit der Saat ist wichtig. Arrangieren Sie jetzt kostenlose Prüfung Ihrer Saat durch den lokalen Federal Agenten.

54

FEDERAL GRAIN LIMITED

Christlicher Jugendfreund

Advent.

Herein! Das Tischlein ist gedeckt,
Das Lichtlein ist schon angesteckt!
Wie leuchtet's still und zart und
rein,
Und hätt's ein Stimmlein, rief
es fein:
„Herein, wenn's helle Lichtlein
brennt!
Advent ist da, Advent!"

Ein Kripplein ist schon aufgestellt,
Ein Sternlein strahlt vom Himmelszelt;
Hoch überm Ställchen hält es still.
Horch, horch, was er dir sagen will:
„Bald kommt er, den ihr alle
kennt;
Advent ist da, Advent!"

Ein Kränzlein hängt aus grünem
Tann,
Vier bunte Lichtlein prangen dran.
Betrachtet's nur und seid fein leis;
Vom Baume ist es schon ein Reis,
Der bald mit hellen Kerzen brennt.
Advent ist da, Advent!

Habt ihr das Herz fein still gemacht?
Wie ist die Zeit so zart und sacht!
Ein Liedlein hebt nun leise an,
Wie einst der Engel Schar getan,
Vom Kind, das alle Welt heut
nennt.
Advent ist da, Advent!

W. Schackert.

Weihnachtsfreude.

„Mache dich auf und werde licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir!" Jes. 60, 1.

Schon lange hatte das Volk des Herrn auf den Messias, seinen Erlöser, gewartet, aber es mußte sich gedulden, bis Gottes Zeit da war. Endlich kam diese. Joseph und Maria gingen nach Bethlehem, weil sie aus dem Geschlecht Davids waren, und der große Kaiser Augustus in Rom befohlen hatte, daß jedermann in die Stadt gehen sollte, woher seine Vorväter stammten, um sich aufschreiben und einschätzen zu lassen. Nun waren sehr viele Menschen in dem kleinen Orte Bethlehem, so daß Joseph und Maria keinen Platz mehr in einem der Häuser finden konnten. Sie mußten mit einem Stalle fürlieb nehmen und waren auch ganz zufrieden damit. In der Nacht aber wurde der liebe Heiland geboren, und seine Mutter Maria wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, und sie und Joseph waren sehr froh, denn sie wußten, Gott wollte, daß dieses Kind die Welt erlösen sollte, daß es nicht nur Menschensohn, sondern auch Gottessohn sei. Aber sie waren nicht allein froh über die Geburt des Heilandes. In der Nähe von Bethlehem waren in derselben Nacht Hirten auf dem Felde, die hüteten die Schafe. Da wurde es auf einmal ganz hell bei ihnen, und als sie sich darüber wunderten, trat ein schöner Engel zu ihnen und sagte: „Siehe, ich verkündige euch große Freude; euch ist heute der Heiland geboren. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend." Und als er schwieg, waren plötzlich viele hundert Engel bei ihm, die freuten sich alle, lobten Gott und sprachen: "Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Dann eilten sie wieder in den Himmel zurück, die Hirten aber gingen schnell nach Bethlehem und fanden alles so, wie Engelmund es ihnen gesagt hatte. Und sie beteten das liebe heilige Kind an; dann erzählten sie den Leuten, die ihnen begegneten, was sie gehört und gesehen hatten und dankten und lobten Gott.

Die Christnacht.

Heil'ge Nacht, auf Engelsschwingen
Nahst du leise dich der Welt,
Und die Glocken hör' ich klingen,
Und die Fenster sind erhellt.

Mit der Fülle süßer Lieder,
Mit dem Glanz um Tal u. Höh'n,
Heil'ge Nacht, so kehrst du wieder,
Wie die Welt dich einst geseh'n.

Heil'ge Nacht mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf —
O, so geh' in unsre Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!

Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe gold'ner Schein:
Friede soll's noch einmal werden
und die Liebe König sein.

Robert Prutz.

Das erste Schuljahr.

Von Agnes Sapper.

Der Abschied.

(Fortsetzung)

Herr Reinwald verließ das Zimmer, der Lehrer begleitete ihn, und während sich draußen die beiden Herren voneinander verabschiedeten, brach drinnen lauter Jubel los und Gretchen wurde von allen Seiten mit Fragen bestürmt:

„Wer schüttelt die Birnen? — Zieht man sein Sonntagskleid an? — Macht's nichts, wenn man einen Korb mitbringt, an dem ein Henkel abgerissen ist?"

Während nun Gretchen so von Fragenden umringt war, kam unser Hans zu seinem Felix und sagte: „Wir zwei können nicht, wir haben um vier Uhr Stunde."

„O, das hätte ich vergessen! Es schadet aber nichts, wir sagen Herrn Baumann, daß wir nicht kommen können."

„Vielleicht", meinte Hans, „dürfen wir um zwei Uhr in die Stunde kommen."

„O, da ist's so heiß!"

„Oder um drei Uhr."

„Geht nicht, wir kämen zu spät zu Herrn Reinwald."

„Also um fünf Uhr."

„Da sind wir noch nicht zurück!"

„Aber um sechs Uhr."

„Da — will ich baden!"

„Um sieben Uhr?"

„Da ist's zu spät."

Hans sah eine Weile mit seinen großen, blauen Augen prüfend auf Felix, dann sagte er mit vorwurfsvollem Ernst:

„Felix, du magst nicht!"

Und Felix schlug die Augen nieder, denn Hans hatte ihn durchschaut und er schämte sich.

Nach einiger Zeit aber sagte er zutraulich zu seinem kleinen Freund: „Ich habe Herrn Baumann sehr lieb, aber jeden Nachmittag Stunde haben, das ist nicht lustig, Wir wollen ihm sagen, daß wir um vier Uhr nicht können, und dann tun, wie er meint."

Damit war nun Hans ganz einverstanden und er ging wieder auf seinen Platz zurück und das war gut, denn eben kam auch Herr Stein wieder herein und rief: „Was ist das für ein Lärm! Wer nicht still an seinem Platz sitzt, bis ich drei zähle, darf nicht bei Herrn Reinwald Birnen essen. Eins, zwei, drei!"

Alles war still, nur eine Stimme unter den Knaben flüsterte noch.

„Wer hat da noch gesprochen?"

„Der Franz", riefen viele Kinder und deuteten auf des Holzhakkers Franz.

„Was hat er gesagt?"

„Er hat gesagt: dem Lehrer gehören die Birnen nicht, der kann gar nicht sagen, wer sie essen darf oder nicht!"

„So? Solche Reden führst du? Die Birnen gehören mir freilich nicht und meinetwegen kannst du sie essen, aber heute nachmittag von vier bis fünf Uhr hast du Arrest, Frau Semmelmeier wird dich holen, wenn du nicht von selbst kommst!"

Nun war's mäuschenstill in der Schule, und der Lehrer hatte es leichter als sonst; jedes hatte Angst, daß es ihm auch so gehen möchte wie Franz, und hielt sich so brav wie möglich. Nach der Schule aber brach der Jubel um so lebhafter wieder los, nur Franz, der sonst immer unter den lautesten war, schlich sich ganz still nach Hause. Hans und Felix aber gingen zusammen zu Herrn Baumann und kamen gar bald vergnügt wieder herunter, denn Herr Baumann hatte erklärt, wenn ein solches Abschiedsfest gefeiert werde, könne von einer Stunde gar keine Rede sein. Ueberhaupt habe Felix jetzt bald seine Kameraden eingeholt und es dürfe nun wohl manchmal eine Stunde ausfallen. Das hörte Felix sehr, gerne, und dem guten Hans war es recht um Felix willen.

Als Gretchen daheim ihren Vater sah, fiel sie ihm in ungestümer Freude um den Hals und dankte ihm. „Also hab ich's recht gemacht?" fragte der Vater, „freilich bekommen nun nicht nur die etwas, die du auf deinen Zettel geschrieben hast, sondern alle. Wir dachten aber, wer kann so genau wissen, welche Kinder arm sind? Und für den Schäferhans, der wohl der ärmste von allen ist und der immer meiner kleinen Prinzessin die Griffel spitzen mußte, hat sich die Mutter noch etwas besonderes ausgedacht."

„O, was ist's Mutter?"

„Ein guter, warmer Winteranzug ist's den ich ihm aus einem älteren vom Vater machen lassen will."

„Das kann er brauchen, Mutter, denn bei ihm gibt's überall Löcher, aber am liebsten hätte ich ihm doch etwas von meinen eigenen Sachen geschenkt.

„Nun, wenn du ihm zur Freude etwa noch eines von deinen Büchern geben willst, so habe ich nichts dagegen. Er ist ja so fleißig und kann's gewiß bald lesen."

Das war nun ganz nach Gretchens Sinn und sie machte sie gleich eifrig daran, etwas Passendes für Hans auszuwählen. Dabei kam ihr ein Bilderbuch in die Hände, das sie schon lange nicht mehr angesehen hatte. Es hieß das „Raubtier-Buch" und es waren in demselben die wilden Tiere auf großen, farbigen Bildern dargestellt und allerlei Merkwürdiges von ihnen erzählt.

„Mutter", bat Gretchen, „o bitte, laß mich dies Buch dem Felix Acosta schenken, sieh, da sind junge Löwen abgebildet, das wäre etwas für ihn! "

„Wenn du's gerne hergibst, so habe ich nichts dagegen. Bei diesem Abschied sollst du einmal nach Herzenslust an deine Freunde verschenken dürfen."

Bald hatte Gretchen auch für Hans etwas ausgewählt und nun erwartete sie mit Ungeduld ihre Nachmittagsgäste,

Mit dem Schlag vier Uhr ging Herr Reinwald mit seinen Töchtern hinunter, schloß das große Gartentor auf und ließ die Schar der Kinder herein, die sich dort schon versammelt hatten. Zuerst blieben sie schüchtern und erwartungsvoll stehen. Als aber Herr Reinwald den Birnbaum schüttelte und die köstlichen Birnen herunterpratzelten, sprangen die Kinder lustig durcheinander, um sie flink aufzulesen. Es gab aber ein solches Drängen und Drücken um den Baum herum, daß Herr Reinwald sagte: „Es wird besser sein, wir teilen die Gesellschaft. Gretchen, führe du die Mädchen einstweilen an die Himbeeren, bis die Knaben ihre Körbe gefüllt haben, und nachher wechseln wir." So war es nun noch netter und Gretchen war so im Eifer mit ihren kleinen Freundinnen, daß sie gar nicht bemerkte, wie die Mutter herunterkam, Hans bei der Hand nahm und mit sich ins Zimmer hinaufführte

Dort oben wartete schon der Schneider.

Sehen Sie, Herr Kerzengerad", sagte Frau Reinwald, das ist der Knabe, dem Sie den Anzug machen sollen."

„Sehr wohl, Frau Reinwald, es scheint allerdings, daß ein neuer Anzug hier gut angebracht wäre." Hans wußte gar nicht, was das bedeuten solle, als Herr Kerzengrad sein Maß aus der Tasche zog und vor ihm niederkniete.

„Nun laß dir das Maß nehmen, Kind", sagte Frau Reinwald freundlich. Hans wußte nicht, wie er das machen sollte.

„Soll ich auch niederknien?" fragte er.

„Ist durchaus nicht nötig", versicherte der Schneider, „bist mir nicht zu groß!" Bald war's geschehen, der Schneider nahm das Tuch, versicherte, daß es einen feinen Anzug geben würde, empfahl sich und ging.

Hans aber stand regungslos. Er ahnte etwas, das er doch nicht recht glauben konnte. Frau Reinwald merkte es.

„Gelt, Hans, du weißt gar nicht, was das bedeutet! Sieh, der Schneider macht dir jetzt einen neuen Anzug, den schenken wir dir dann zum Andenken, weil wir fortgehen."

Das war deutlich auch für Hans. Er strahlte mit dem ganzen Gesicht wie ein Vollmond und — lief zur Türe hinaus ohne ein Wort.

Das war nun freilich nicht artig, und Frau Reinwald war etwas überrascht; aber sie zürnte dem Kind nicht.

„Wie soll so ein Kind lernen, was sich gehört? sagte sie sich, „wie lange hat es gedauert, bis Gretchen sich gemerkt hat, daß man grüßt und dankt! Er ist vielleicht in seinem Herzen doch nicht undankbar!"

Nein, das war Hans nicht. Er hatte nur nicht gelernt, seine Dankbarkeit auszudrücken. Er lief hinunter, suchte seinen Felix auf, zog diesen beiseite und erzählte ihm sein unerhörtes Glück.

Felix freute sich mit seinem Freund, plötzlich aber sagte er: „Ach Hans, ich hätte bei dir sein sollen, du hast wohl wieder nicht gewußt, daß du grüßen und dich bedanken mußt! Wie hast du's denn gemacht?"

(Fortsetzung umseitig)

Die Weihnachtsbäume.

Nun kommen die Weihnachtsbäume
aus dem Wald in die Stadt herein.
Träumen sie ihre Waldesträume
weiter beim Laternenschein?

Könnten sie sprechen! Die holden Geschichten
von der Waldfrau, die Märchen webt,
was wir uns alles erst erdichten,
sie haben das alles wirklich erlebt.

Da stehen sie nun an den Straßen und schauen
wunderlich und fremd darein,
als ob sie der Zukunft nicht recht trauen;
es muß da was im Werke sein.

Freilich, wenn sie dann in den Stuben
im Schmuck der hellen Kerzen stehn
und den kleinen Mädchen und Buben
in die glänzenden Augen sehn,

dann ist ihnen auf einmal, als hätte
ihnen das alles schon mal geträumt,
als sie noch im Wurzelbette
den stillen Waldweg eingesäumt.

Dann stehen sie da, so still und selig,
als wäre ihr heimlichstes Wünschen erfüllt,
als hätte sich ihnen doch allmählich
ihres Lebens Sinn enthüllt;

als wären sie für Konfekt und Lichter
vorherbestimmt, und es müßte so sein.
Und ihre spitzen Nadelgesichter
blicken ganz verklärt darein.

Gustav Falke.

Hans war über diese Frage sehr verblüfft.

„Ich habe gar nichts gemacht!“

„Aber was hast du denn gesagt, wie du fortgegangen bist? Hast du Frau Reinwald die Hand gegeben?“

„Nichts gesagt und nichts gegeben“, antwortete Hans.

„Aber Hans, das ist schlimm!“

Hans fühlte das jetzt auch ganz deutlich, er wurde dunkelrot und sah Felix ratlos an.

„Traust du dich jetzt, noch einmal hinzugehen und zu danken?“ fragte Felix.

„Ich traue mich nicht, aber ich muß!“ rief Hans, lief zum Haus zurück, trabte die Treppe hinauf und ohne weiteres in das Zimmer hinein, denn in seiner jetzigen Aufregung konnte er doch an solche Kleinigkeiten, wie das Anklopfen an der Türe, nicht denken! Mit einem Male stand er vor Frau Reinwald, die eben vor einer Kiste kniete, in die sie Porzellan einpackte. Ganz erstaunt sah sie auf.

„Vergelt's Gott und ich dank auch schön“, sagte Hans und streckte seine Hand hin. Die rechte war's freilich nicht, sondern die linke, Hans machte da noch keinen Unterschied.

„So ist's recht, mein Kind“, sagte Frau Reinwald und ergriff freundlich die dargebotene Hand, „gelt, vorhin hast du's ganz vergessen?“

„Ja“, sagte Hans und wurde wieder über und über rot.

„Brauchst dich gar nicht zu schämen, denn du hast's jetzt wieder gut gemacht. Es ist auch recht, daß du noch einmal heraufgekommen bist, denn ich muß dir noch etwas sagen. Später, wenn die andern Kinder fortgehen, sollst du mit Felix noch ein wenig dableiben bei meinem Gretchen, wollt ihr wohl?“

„Ich will schon und der Felix auch, dem ist's gar nicht recht, daß die Reinwald fortkommt; aber mir auch nicht.“

„So, habt ihr sie gern?“ sagte lächelnd Frau Reinwald, „nun dann kommt nur nachher noch ein wenig zu ihr.“

Hans sagte nun sehr ausdrücklich: „Behüt Gott“ und ging mit leichterem Herzen die Treppe wieder hinunter, als er heraufgekommen war.

Drunten wurden Aepfel geschüttelt, Felix saß hoch oben im Baum und wagte sich soweit hinaus auf die Aeste, daß es Herrn Reinwald ganz angst wurde.

„Der fällt nie!“ sagte Hans mit größter Bestimmtheit und ging weiter. Die Kinder hatten nur zu tun, um alle die schönen Jakobiäpfel, die Felix herunterschüttelte, aufzuheben und in ihre Körbe zu sammeln.

Draußen, am Gartenzaun, schlich einer vorbei, der warf sehnsüchtige Blicke herein: Es war des Holzhackers Franz, der kam von der Schule heim, es schlug eben 5 Uhr. Felix von seinem hohen Posten herunter, bemerkte ihn und schnell ließ er ein paar schöne Aepfel hinausfliegen. Franz las sie eiligst auf und lief damit heim, froh, daß er doch nicht ganz leer ausgegangen war!

Als der Apfelbaum geleert und Felix wieder heruntergeklettert war, sah er sich nach Hans um. Ja, wo war der? Der stand ganz in Gedanken versunken in der Ferne, unter einem Kastanienbaum. Felix und Gretchen gingen auf ihn zu.

„Hans, warum sammelst du nicht Aepfel, ist dein Korb schon voll?“ fragte **Felix.**

(Fortsetzung folgt)

Alte Adresse: Mt. Lehman, B. C.
Neue: Clearbrook Road, Pinecrest, B. C., D. J. **Schulz.**

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 1—5)

— Auf dem jährlichen Missiosfest der „Eden“ Mennonitengemeinde bei Moundridge, Kans., USA, ergab die Kollekte $5710 für das Hilfswerk und $4805 für Missionszwecke.

— Zum Jahresende hofft man in Ottawa, die Einschränkungen für die Verwendung von Eisen für Bauten fallen lassen zu können. Es dürfte das einen Aufschwung in der Bautätigkeit in Kanada zur Folge haben.

— 3 Tage hielt der neugewählte Präsident der USA D. Eisenhower sich bei seinem Besuch in Korea auf und nun will man gerne gute Resultate und sogar ein Ende des Krieges davon erhoffen.

— Frauen leben durchschnittlich länger als Männer, weil sie einen besseren Organismus haben, ihre Gesundheit besser pflegen, mehr zur Kirche gehen, seltener an Herzkrankheiten leiden und nicht so unter Hochdruck arbeiten müssen wie Männer, sagt eine Zeitung in Missouri, USA. Das Frauenalter ist durchschnittlich 71,5 Jahre, das der Männer nur 65.

— Die lieben Leser im Fräsertal, B. C., die in den letzten Wochen ihre M. R. mit Verspätung oder garnicht erhalten haben, möchten bitte zur Kenntnis nehmen, daß der Versand von hier regelmäßig stattgefunden hat. Die Veränderungen in Eurer lokalen Postlieferung und der vor Weihnachten

(Fortsetz. auf S. 12—2)

Infolge des Todes des Eigentümers von

Sargent Jewellers

J. P. Koslowsky †

Grosser Ausverkauf

aller Waren bis Weihnachten.

884 Sargent Ave. — Phone 33 170 — Winnipeg, Man.

O. Benke

832 Magnus Ave. — Phone 52-3903 — Winnipeg, Man.

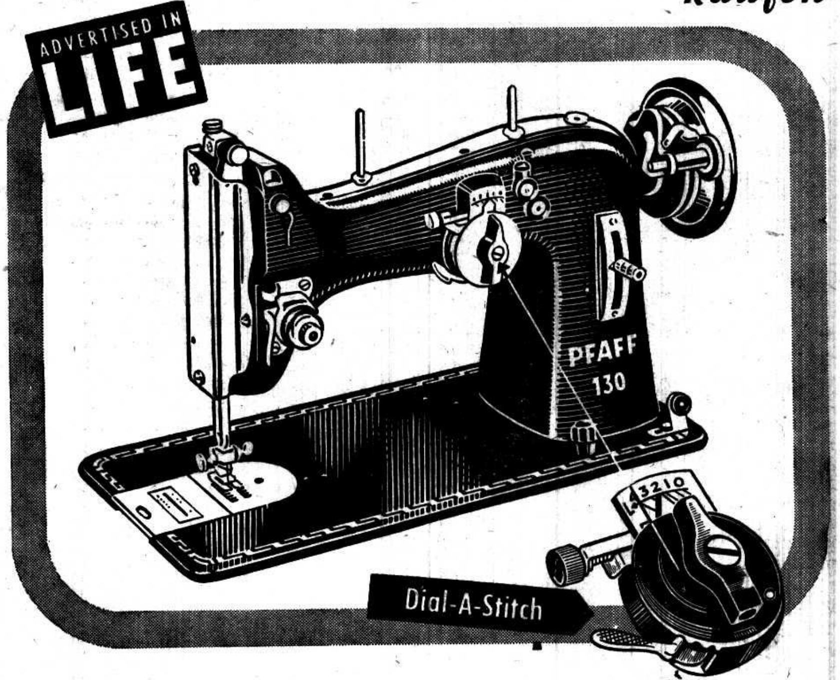
Rakowyje Schejki in Papier	.44
Russische Caramel in Papier	.40
Pomadki in Papier (säuerlich)	.45
Marmelade, Slices (Lemon und Orange)	.40
Marmelade, dieselben, 5 Pfd.	1.90
Marelade, beste Sorte .... Pfd.	.45
Marmelade, Viereck-Stücke	.45
Fruit Drops, gemischte, Pfd.	.35
Cream Caramels (Iris) .... ”	.39
Walnüsse, red Diamond .... ”	.49
Haselnüsse ”	.35
Brazilnuts ”	.50
Peanuts ”	.26
Peanuts, 100 Pfd.	24.00
Mix nuts (ohne Peanuts).... ”	.39
Sternanis, Körner	.08
Sternanis, gemahlen	.15
Anis	.08
Pfefferkörner	.37
Pfefferkörner, ½ Pfund	1.39
Pfeffer, gemahlen	.30
Pfeffer, gemahlen, ½ Pfd.	1.39
Halva, Vanilla, 6 Pfd. Dose	$3.10
Halva, Schokol. 6. Pfd. Dose	3.20

Peppermint Candy	.40
Christmasmix	.32
Maple Buds, Neilson's, 1 Pfd.	.69
Maple Buds, Neilson's, 5 Pfd.	3.35
Macaroon Buds, Neilson's, 1 Pfd.	.69
” ” ” 5 Pfd.	3.35
Schokol. Neilson's 1 Pfd. Dose	1.10
” ” beste Sorte ”	1.25
Pfefferminzöl, Fläschchen	.25
Baking Ammonia, ½ Pfd.	.30
” ” 1 Pfd.	.55
Vanille Extract,	.20
Lemon ”	.20
Datteln ohne Steine, 1 Pfd.	.22
Aprikosen .... Pfd.	.54
Rosinen, California, 5 Pfd.	1.00
” ” 30 Pfd.	5.70
Rosinen (bleached) 5 Pfd.	1.15
” ” 30 Pfd.	6.60
Aepfel, getrocknete	.32
Birnen, getrocknete	.45
Neukirchner Abreißkalender....	1.25
Deutsche Weihnachtskarten Bessere Sorte, 12 Stück	.79

— Größere Aufträge werden ins Haus geliefert. —

Ab sofort koennen sie die weltberuehmte

PFAFF *Naehmachine kaufen*



Das vollkommene Familiengeschenk!

Die weltberühmte Nähmaschine, welche von mehr als 4 Millionen Frauen gebraucht wird, ist jetzt auch in Kanada erhältlich. PFAFF mit dem ausschließlichen Zifferblatt-A-Stich tut alles ohne Schwierigkeiten.

Die folgenden Verkäufer werden ihnen eine Vorführung der Maschine und kostenlosen Unterricht in der Handhabung derselben geben.

PFAFF SEWING CENTRE
288 Carlton St., Winnipeg, Man.

PFAFF SEWING CENTRE
444 Seymour St., Vancouver, B.C.

SABA BROS. LTD., 622 Granville St., Vancouver, B.C.

- **COMRIE SEWING MACHINES, 10511 Shyte Ave., Edmonton, Alta.**
- **PEERLESS DISTRIBUTORS LTD., 721 Broadway, Saskatoon, Sask.**
- **H. HICKSON, 1224 W. 5th Ave., Moose Jaw, Sask.**
- **BOYD ELECTRIC, Peace River, Alta.**
- **TOP NOTCH FARM EQUIPMENT, Cardston, Alta.**
- **THE CYCLE SHOP, Grande Prairie, Alta.**

Wenn in Ihrer Nähe kein Verkäufer ist, wenden sie sich bitte an:

WESTERN DISTRIBUTORS LTD., 716 Cambie, St., Vancouver 3, B.C.

Um die Adressen der „PFAFF“-Verkäufer in Ostkanada schreibe man an die

PFAFF SEWING MACHIN CO. of CANADA LTD.
1015 St. Alexandre St., Montreal 1, Que.

Das Verkaufsrecht von „PFAFF's“ Nähmaschinen ist für jeden erprobten Verkäufer erhältlich.

Frauendienst

Zur Adventsfeier.

Es naht das Fest, das in die langen Nächte
Wirft seinen wundervollen Glanz hinein.
Wo ist das Herz, das froh nicht sein gedächte?
In jedes Haus tritt es beglückend ein!
Und jung und alt freut sich dem Fest entgegen;
Es wartet arm und reich auf seinen Segen!

O süße Kunde, da er war geboren,
Der uns das Heil hat auf die Welt gebracht!
Die Hirten lagen wachend vor den Toren
Von Bethlehem in jener heil'gen Nacht,
Als ihnen ward aus eines Engels Munde
Der holde Gruß, die freudenvolle Kunde.

Die wird nun wieder in die Häuser schallen
Und in die Herzen, wie vor alter Zeit.
Ihn zu begrüßen, der ein Wohlgefallen
Den Menschen ward, macht sich die Welt bereit; —
Und alles rüstet sich rings voll Verlangen,
Mit froher Pracht den Heiland zu empfangen.

Nun ist geschäftig überall die Liebe
Und sorgt und sinnt und schafft bis in die Nacht,
Daß freudlos kein armes Kindlein bleibe;
Der Not zu helfen ist sie wohl bedacht.
Sie scheut den Weg nicht zur verfall'nen Hütte,
Sie lenkt durch Schnee und Dornen ihre Schritte.

Das nahe Fest voll Jubel zu begrüßen,
Ist heut' auch uns'rer kleinen Feier Ziel.
Die Herzen möchten gerne wir erschließen
Dem Weihnachtsgruße mit Gesang und Spiel.
Und Nachsicht komme freundlich dem entgegen,
Was wir in uns'rer schwachen Kraft vermögen.

So wollet denn ein kurzes Weilchen lauschen
Dem, was wir bringen, gütig uns gewillt!
Wenn Wort und Ton an Euch vorüberrauschen,
Erwecken sie gewiß manch liebes Bild.
Und in Erinnerung und in Hoffnung wieder
Freut euch des Klangs der alten Weihnachtslieder!

Joh. Trojan.

Maria aus Nazareth.

Wollte man das Bild der Maria aus Nazareth wiedergeben, wie es im Laufe der vergangenen zweitausend Jahre berichtet, gemalt, erdichtet, mythologisiert, mit frommen und erhabenen Gedanken umgeben, aber auch mit Aeußerungen der Niedertracht belastet worden ist, — man fände kein Ende. Von der Erhebung Marias zur mächtigen Himmelskönigin durch den frühchristlichen Byzantinismus, die Gotik, die Renaissance und die Romantik in ihren verschiedenen kirchlichen Ausprägungen bis zu dem Urteil des Kulturphilosophen Friedrich Nietzsche: daß am Anfang des Evangeliums der Ehebruch stünde, ist ein nahezu unübersehbarer Bogen persönlicher und allgemeiner Deutungen gespannt, die uns in Verwirrung stürzen und zugleich die Gefahr heraufbeschwören, daß wir uns das Bild der Maria so ausmalen, wie es die Sehnsucht unserer eigenen Seele verlangt. Dieser Sehnsucht hat der Dichter Novalis einmal innige Worte verliehen:

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria lieblich ausgedrückt,
doch keins von allen kann dich schildern,
wie meine Seele dich erblickt.

Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel
seitdem mir wie ein Traum verweht
und ein unnennbar süßer Himmel
mir ewig im Gemüte steht.

Tausend Bilder sind da! Und doch vermag keines Maria recht wiederzugeben. Auch ihr Bild, wie unsere Seele es erblickt, kann schließlich trotz des „unnennbar süßen Himmels", der dem Dichter im Gemüte steht, nicht das rechte sein. Geschichte, Wissenschaft, Mythologie, Dichtung, Legende, Religion, Seelenwunsch und starke Gläubigkeit, — alle haben sie gleichzeitig und doch jedes für sich an dem kunstvollen Teppich gewebt, der uns die Gestalt dieser Frau vermitteln soll. Und doch gibt es zur Klärung ihres wahren Bildes —wie auch bei allen andern Gestalten des Evangeliums — nur einen einzigen Schlüssel, nämlich Jesus Christus selbst. Wir dürfen also nicht sagen: Maria allein, sondern müssen Jesus und Maria zusammen sehen. das führt uns gleich auf einen geheimnisvollen Widerspruch, der einen grundlegenden Wesenszug der Maria aus Nazareth ausmacht und der sich durch ihr ganzes Leben hinzieht. Wir können ihn in die Worte fassen: Maria ist des Herrn Mutter und ist wiederum doch nicht des Herrn Mutter.

Zu Anfang mögen wir es vielleicht nicht ganz verstehen, wohl aber am Ende der Durchwanderung von Marias Erdenleben. Wir wollen deshalb zunächst reden von Maria, der jungfräulichen Magd, dann von dem „Kindlein und seiner Mutter", zum dritten von Maria, der Mutter in der Familie, und endlich von Maria, der Schmerzensreichen.

Maria, die jungfräuliche Magd.

Ein junges Mädchen aus Nazareth mit dem hebräischen Namen Miriam, der ins Griechische übertragen Maria heißt, ist einem älteren Manne namens Joseph angelobt. Joseph übt in Nazareth das Zimmermannshandwerk aus. Während die Herkunft Josephs sich über Salomo und David bis zurück zu Abraham verfolgen läßt, ist von Maria überliefert, daß sie mit Elisabeth, der Frau des Priesters Zacharias und Mutter Johannes des Täufers, verwandt gewesen ist.

Noch ehe das junge Mädchen verheiratet ist, in einer Zeit des zarten Gemiedenseins durch den älteren Mann, hat sie in ihrem Gemach die Erscheinung des Engels Gabriel, der sie anspricht mit den Worten: „Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir, die du gesegnet bist unter den Weibern!"

Maria ist bestürzt: Welch ein Gruß ist das! — Da spricht der Engel: „Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst guter Hoffnung werden und einen Sohn bekommen, den du Jesus heißen sollst. Dieser wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und in alle Ewigkeit wird er ein König über das Haus Jakob sein. Sein Königtum wird kein Ende haben."

Maria denkt mehr, als daß sie es ausspricht: Wie soll das möglich sein? — Und der Engel gibt ihr zur Antwort: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden."

Wie zur Bestätigung, daß bei Gott nichts unmöglich sei, setzt er hinzu: „Auch Elisabeth, deine Verwandte, die man unfruchtbar nannte, ist trotz ihres hohen Alters mit einem Sohne gesegnet. Es sind Gottes Dinge, die hier geschehen."

Da spricht Maria: „Ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast." Damit scheidet der Engel von ihr.

Wir wissen, daß sich Maria in jenen Tagen aus Galiläa in die Berge Judas zu Elisabeth aufgemacht hat, um mit ihr das von Gott Geschickte zu teilen. Von weitem erkennt Elisabeth die Freundin als eine gesegnete unter den Frauen, die schon deshalb selig zu preisen sei, weil sie geglaubt hat, daß die Verheißung des Herrn Erfüllung finden werde. Ueber Marias Lippen fließt aus dem unerschöpflichen Reichtum der Psalmenwelt, der ihr im Herzen ruht, ein herrlicher Lobgesang zur Ehre Gottes, der mit den Worten beginnt:

„Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Retters, denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden alle Geschlechter mich preisen, weil der Allmächtige Großes an mir getan hat."

Während dieser Zeit kann sich Joseph, der auf seinen handfesten Beruf gestützte Mann, mit dem Ungewöhnlichen, das sich in seiner Nähe ereignet, zunächst nicht abfinden. Er ist in eine schwere Entscheidung verstrickt. Als älterer, nüchtern denkender Mann sieht er nur die in den Augen der Mitmenschen betrübliche Tatsache, daß das ihm versprochene junge Mädchen guter Hoffnung ist. Da nach jüdischem Recht die Verlobung dem Mädchen dieselben Pflichten auferlegte, die es später als Gattin zu wahren hatte, konnte Maria schon vor der Verheiratung des Ehebruchs bezichtigt und bestraft werden. Um Maria nicht zu gefährden und ihr die Freiheit der Wahl zurückzugeben, beschließt Joseph, sich in aller Stille von ihr loszusagen. Da läßt ihm Gott in einem nächtlichen Traum durch einen Engel sagen: „Joseph, scheue dich nicht, Maria als Frau zu dir zu nehmen, denn was sie erwartet, ist ein Kind des Heiligen Geistes. Sie wird einen Sohn bekommen, dem du den Namen Jesus geben sollst. Er ist es, der sein Volk selig machen wird von ihren Sünden. Dies alles aber muß geschehen zur Erfüllung des Prophetenwortes: ‚Eine Jungfrau wird guter Hoffnung werden und einen Sohn gebären, den man Immanuel heißen wird, das heißt: Gott mit uns'!"

Darauf tut Joseph, was der Engel Gottes ihm geboten hat, und nimmt Maria als seine Frau zu sich.

Wir haben schon das eine oder andere Wunder in der Geschichte des Evangeliums wahrgenommen. Es war dann jeweils so, wie wenn das alltägliche Geschehen unserer Menschenwelt von einem Blitzstrahl aus einer lichteren Welt durchkreuzt worden wäre, der die Naturgesetze wie weiches Metall zerschmolz. Dann aber war wieder die alte Ruhe um uns eingetreten. Unser Herz war zwar geweckt für etwas anderes; jedoch um uns blieb alles von derselben Art.

Was aber in der stillen Kammer dieses Mädchens in Nazareth plötzlich seinen Anfang nimmt, das ist eine ganze Kette von wunderbaren Ereignissen, die sich miteinander verbinden, die sich sowohl über Menschen ausbreiten, welche einander zugetan sind wie Maria, Elisabeth, Zacharias und Joseph, als auch über feindlich und freundlich gesinnte Fremde wie Herodes den Großen, die Magier aus einem weit entfernten Land, ein paar einfache Hirten, ja die sich sogar am Gehäuse der Sterne abzeichnen. Und wie viele wird es noch getroffen haben, von denen wir nichts mehr wissen. Es ist, als ob sich die Wölbung des Himmels einmal ganz herabgesenkt hätte auf diese ausgedörrte Erde und nicht nur das Mädchen Maria allein, sondern die ganze Welt betroffen hätte, — ein Geschehen, das der Schöpfung der Erde und des Menschengeschlechts verwandt ist. Wer hätte es damals mit Menschensinnen ganz erfassen können, wenn es heute noch auf Zweifel stößt?

(Fortsetzung folgt)

Die Winterpflege der Zimmerpflanze.

Im allgemeinen ist in den Wohnräumen über Winter die Luft viel zu trocken, und solche trockene Luft schädigt die Pflanzen. Bei trockener Zimmerluft stellen sich die verschiedenen Pflanzenschädiger ein, die hier dann sehr gut zum Schaden der Pflanzen gedeihen. Der Pflanzenfreund kann helfend eingreifen, wenn er sich aus Zinkblech oder anderem Material eine flache Schale von der Größe des Fensterbrettes macht, diese mit gewaschenem Kies füllt, voll Wasser hält und auf dem Kies umgekehrte flache Töpfe stellt, die den Topf der Zimmerpflanze tragen. Durch die ständige Verdunstung des Wassers in der Zinkschale wird den Pflanzen die feuchtwarme Luft zugeführt.

Die Umstände und Verhältnisse, denen die Pflanze im Zimmer ausgesetzt sind, sind für ihr Gedeihen maßgebend. Auch die Lage der Fenster ist für die Kultur der Pflanzen wichtig. Nach Norden gerichtete Fenster sind zur Blumenkultur ganz ungeeignet, nach Osten gerichtete ergeben gute Resultate, soweit sie von der Morgensonne getroffen werden, auch nach Westen gerichtete, welche die Mittagssonne bekommen, lassen sich noch gut gebrauchen, während nach Süden gerichtete Fenster eine Beschattung über Mittag nötig haben, besonders während der warmen Jahreszeit. Wo in einem Heim überhaupt keine Sonne ist, kommen selbst ausgesprochene Schattenpflanzen nicht weiter, wenn sie nicht auf dem Fensterbrett aufgestellt werden.

Es wollen nicht alle Zimmerpflanzen in der gleichen Temperatur gedeihen. So ruhen über Winter die meisten Blattgewächse, die die Vegetationsruhe auch unbedingt nötig haben, wenn sie mit Eintritt des Frühlings und bei normalem Saftumlauf gesunde Triebe entwickeln sollen. Bei der Haltung der Pflanzen in dauernd warmer Temperatur ist ihnen das nicht möglich, sie entwickeln dann dünne, oft geile Triebe, und im Frühjahr gehen die Gewächse ein.

Bei normaler Zimmertemperatur von 60 Grad kann man ohne Gefahr für die Pflanzen Blattbegonien, Zierspargel, Zimmerfarne, Latana, Areca und Kokospalmen halten. Der Gummibaum, Aspidistera, Alpenveilchen und Primeln können noch etwas kühler stehen. Fuchsien, Pelargonien, Myrten, Nelken, Erika und Lorbeer sind bei etwa mehr als 40 Grad F. zu halten. Auch die viel gepflegte sogenannte Jerusalemskirsche, die durch ihre roten Beeren über Winter einen prächtigen Zimmerschmuck bildet, soll gleichfalls keine höhere Wärme bekommen, da sie sonst ihre zierenden Früchte schnell fallen läßt.

Seid getrost und arbeitet.

Auf, Volk des Herrn, zum Zeugendienst
in diesen ernsten Zeiten,
wenn du die Seelen nicht gewinnst,
wird Satan sie verleiten
zu öder Glaubenslosigkeit,
zu frecher Fleischeslüsternheit!

Auf mit dem Wort, von Gott gesandt
der Welt zum Heil und Leben;
der Menge ist noch unbekannt,
was Christus ihr will geben!
Ein christusloses Christentum
erhebt sich rings um uns herum!

Wer will nun Gottes Zeuge sein
und Jesu Heil verkünden?
Wer tritt zur Betergilde ein,
den Feind zu überwinden?
Wer weihet Zeit und Kraft und Gut
dem Herrn, der ihn erkauft mit Blut?

Kommt, Brüder, schließt der Kämpfer Reih'n
in Einigkeit zusammen!
Kommt, Schwestern, laßt die Herzen fein
zu frischer Tat entflammen!
Noch ist es Tag, zur Wirksamkeit
mach uns der Geist des Herrn bereit!

Wilhelm Meili.

ALFRED HAUGE

STURM UEBER SIGLARHOLM

1.

Sturmnacht in einem Fischerort.

Eine Tür tut sich auf. Man hört Gemurmel von Männerstimmen. Gelbes Lampenlicht dringt heraus, — schimmert auf regennassen Brückenpfosten und verwitterten Hüttenwänden. Dann schlägt die Tür wieder zu, und rings um den Mann, der herausgekommen ist, legt sich schweigendes Dunkel. Der Februarabend schlägt ihm kalt und feucht entgegen. Es regnet heftig, und von Süden her weht eine steife Brise.

Der ganze Hafen ist voll von Fischerbooten. Es ist die Zeit des Heringsfangs, aber durch das schlechte Wetter konnten sie mehrere Tage lang nicht ausfahren.

Da und dort dringt ein Lichtstrahl aus Kajüte oder Steuerhaus, und der Mann sucht sich seinen Weg von einer Schute zur andern. Seite an Seite liegen sie in Reihen nebeneinander. Eigentlich ist das nicht erlaubt, aber hier gibt es keine Aufsicht.

Sie schaukeln leicht hin und her, die Schuten, im Tauwerk klappert und pfeift es; Deck und Reling sind schlüpfrig von Regen und Seewasser.

Ein abscheuliches Wetter!

Der Mann tastet sich weiter. Er gehört wohl irgendwohin, dort draußen in der Dunkelheit und in dem Gewimmel von Booten.

Und die Schuten schwanken und tauchen klatschend ins Wasser, und der Regen fällt in Strömen.

Auf einmal aber rutschen die Holzsohlen der Wasserstiefel auf einer Bootsrippe aus. Der Mann verliert das Gleichgewicht und stürzt kopfüber zwischen den Booten ins Wasser. Er schreit laut auf, und auf einer der Schuten ist jemand, der es hört. Jäh dreht der sich herum auf seinem Platz an Deck und erspäht den andern gerade noch im Augenblick des Sturzes.

Er ruft. Leute kommen herbeigesprungen. Er selbst liegt bereits auf dem Bauch und lehnt sich über den Bootsrand hinaus. Ihm ist, als sähe er undeutlich etwas tief unten zwischen den Bootswänden. Da aber prallen die Schiffe wieder zusammen, und es kracht unheimlich dort unten.

Wiederum legt sich der Mann auf den Bauch, reckt sich und greift mit der Hand hinunter. Doch abermals prallen die Schuten aneinander, und er muß seine Hand schleunigst zurückziehen.

Da holt er eine Laterne. Er läuft den ganzen Bootsrand entlang, hält das Licht über die Reling hinaus, ruft. Aber er sieht nichts, und er erhält auch keine Antwort.

Ringsum ist alles wie zuvor. Sturm und Finsternis und strömender Regen, und Meeresleuchten, das im Wasser brennt.

Nach und nach hat sich eine ganze Schar ernsthafter Männer zusammengefunden. In Oelmänteln und Südwestern stehen sie da und reden leise miteinander. Ein Mann hat hier sein Leben verloren. Aber noch weiß keiner, wer er ist.

Die Nacht vergeht. Der Wind dreht von Süden nach Westen; der Regen geht über in Hagel. Plötzlich werden die Wolken aufgerissen. Ein einsamer Stern blitzt am nachtdunklen Himmel auf, nur für einen kurzen Augenblick, bis die Wolken wieder wie ungeheure Schaumlawinen über ihm zusammenschlagen und vom Nordwesten her schneidend scharfes Schneegestöber aufleuchtend daherfegt.

Jetzt schlafen die Männer auf den meisten Booten. Nur auf einem sind sie alle wach. Dort, wo sie einen Mann vermissen. Noch klammern sie sich an eine kleine Hoffnung. Sie wollen nicht das Schlimmste glauben.

Aber je mehr Stunden vergehen, desto mehr verwandelt sich die Furcht in angstvolle Gewißheit, und die Wahrheit jagt wie ein qualvolles Fieber durchs Gemüt: Er ist es!

Sobald es Tag wird, müssen sie nach ihm suchen. Das Wasser ist nicht tief, und wenn die Strömung die Leiche nicht fortgetrieben hat, können sie sie vielleicht mit dem Schauglas sehen, nachdem die Boote ausgefahren sind. Denn heute müssen sie doch wohl endlich wieder aufs Meer ausfahren können. Das Unwetter hat jetzt nachgelassen.

Im Morgengrauen sitzen fünf schweigsame Männer da und versehen ein Tau mit einem großen Dregghaken. Es ist, als wollten ihnen die Hände nicht recht gehorchen. Aber jetzt sind sie fertig. Sie wollen vorher nur noch etwas essen. Sie stellen den Kessel aufs Feuer, und sie schneiden Brot auf und streichen Margarine und Syrup darauf. Dann schütten sie Kaffee und Büchsenmilch in Tassen, die schwarz sind von altem Kaffeesatz.

Aber das Brot ist wie Asche im Mund. Dort unten auf dem Meeresgrund liegt einer von ihnen. Seine Tasse steht noch hier. Mit dem alten Kaffeesatz. Gestern abend noch saß er hier und machte seine Späße beim Essen. Und sie lachten über ihn, daß ihnen die Tränen herunterrannen.

Es wird Tag im Hafen draußen. Ein bleicher Februartag mit grünkaltem Himmel. Schnee leuchtet schwach auf, hier auf einem Hausgiebel, dort auf einer Felskuppe, auf einer Persenning über einer Luke. Aber auf den Wegen ist es naß, auf Deck ist es naß, und jetzt steht eine neue pechschwarze Schneebö wie eine Wand im Westen drüben über dem Meer. — Immerhin, es ist jetzt stiller geworden. Und verwitterte Männer beißen ein Stück Priem ab und blinzeln zum dämmernden Himmel hinauf, schätzen Wind und Wetter ab und kommen zu dem Schluß, daß sie sich heute aufs Meer hinauswagen können.

Jetzt sind sie fertig mit ihrem Tau und dem Haken, jene Männer, die ihren Kameraden vermissen. Ein Mann springt ins Beiboot; dort liegt schon einer mit dem Schauglas vor den Augen über die Reling gebeugt und starrt und starrt hinunter. Das Wasser spürt noch kaum das Licht des Tages. Doch jetzt dringt es bis auf den Grund. Es dauert nicht lange, da entdecken seine Augen etwas.

Mag sein, daß ihm der Mund ganz leicht bebt, als er das Tau auswirft. Wiederum starrt er durch das Schauglas, er ruckt und zieht am Tau und leitet die andern an. Die staken und rudern und dreggen. Und dann spürt der Mann, daß der Haken dort unten gefaßt hat, und dann zieht er die Leine vorsichtig ein. Jetzt ist etwas dicht unter der Booteswölbung: Ein Stiefel, eine Hand mit gespreizten Fingern, ein Gesicht mit den gebrochenen, blindstarrenden Augen eines Toten. Der Mund ist zerquetscht. Weiße Zähne grinsen. Geronnenes Blut. Aber sie sehen es doch nur allzu gut: Er ist es. Es ist Böre von Siglarberg.

Noch vor dem Abend wußten es alle.

Und sie konnten manches erzählen. Es war voll gewesen drinnen in Magnus Landas Kramladen, voll von Fischern, gestern abend so wie sonst auch. Böre war unter ihnen gewesen, und das Gespräch hatte sich wie gewöhnlich um Schuten und Fischfang, Netzgeräte und Anleihen gedreht. Später am Abend hatte Böre gesagt, er wolle gehen.

„Willst du dich jetzt schon schlafen legen?" hatten sie ihm nachgerufen.

„Ich muß an Bord und an die Frau ein paar Zeilen zusammenkritzeln", hatte er geantwortet. „Sie freut sich immer, wenn sie hört, wie alles steht."

Sie riefen noch ein paar Scherzworte hinter ihm drein, als er ging, und er selber lachte über die andern, als er die Tür zumachte und in Dunkelheit und Unwetter hinaustrat. Es war das letzte Mal, daß jemand Böre von Siglarberg als Lebenden sah.

— — Der leblose Körper war schon steif und hart. Sie hoben ihn aus dem Wasser und legten ihn der Länge nach über die Ruderbänke im Beiboot. Und als sie bei der Schute angelangt waren, hoben sie ihn so behutsam an Bord, als wäre er ein kleines Kind. Er war einer der Ihren.

Dann deckten sie ihn mit einer Persenning zu.

Und dann war nichts anderes mehr zu tun als heimzufahren. Dort lebten jene, die es erfahren mußten. Böre vom Siglarberg hatte Frau und Kinder.

So fuhren sie hinaus. Das Meer begrüßte sie mit schweren, schaumgekrönte Wogen. Die Februarsonne brach zwischen den Böen hindurch und schüttete ihr Gold aus, und das Meer leuchtete wieder grün und blau und weiß.

Das Schiff pflügte dahin, stampfte und stampfte durch die Wellen, und der Gischt schlug ihnen entgegen, wusch Mast und Deck, spülte über die Persenning hinweg, unter der — starr und bleich — Böre vom Siglarberg lag, peitschte die Fenster im Steuerhaus, machte sie naß, machte sie weiß von Salz.

Drinnen stand ein Mann am Rad. Das Gesicht war fahl unter den grauen Bartstoppeln, und die Augen starrten verwacht und ernst hinaus.

Irgendwo dort draußen war eine kleine Insel. Wie ein einsamer Vogel. Im Westen, weit draußen im Meer...

Siglarholm hieß diese Insel.

2.

Die Leute von Siglarholm.

Hier auf Siglarholm hatte Böre gewohnt. Und hier war auch der daheim, der jetzt am Steuerrad stand. Seltsam anzuschauen war er, dieser Mann. So unwahrscheinlich lang und mit ungelenken Gliedern, daß er drinnen im Steuerhaus fast gebückt stehen mußte. Er schrieb sich Ola Siglarholmen, aber man kannte ihn nur als Ola Langkrok* (*Langkrummer). Olas Hütte stand auf einer kahlen Klippe, und in seinem Heim waren dreizehn Kinder aufgewachsen.

Zwei von ihnen waren Buben.

„Der Herrgott sieht eben ein, daß wir hier draußen von dieser Art am meisten brauchen", sagten die Leute und ahmten Ola nach. Und so war es wirklich: Dieser Menschenschlag hatte sich auf Siglarholm nie lange gehalten. Ola erinnerte sich noch genau des Tages, an dem Gulflua* (*Name einer Unterwasserklippe.) alle fünf Brüder seines Vaters auf einmal genommen hatte. Das war nun über ein Menschenalter her.

Ola war ziemlich wortkarg. Aber was er sagte, vergaßen die Leute nicht so leicht, und manche seiner Aussprüche waren geradezu Sprichwörter geworden. Seinerzeit, als seine Tochter zum Konfirmationsunterricht ging, hatte der Pfarrer ihn einmal gefragt:

„Wie kommst du eigentlich mit deinem Verdienst zurecht, mein lieber Ola, du mit deinen vielen Kindern?"

„Ja, ja, die Armut ist freilich groß, Herr Pfarrer", erwiderte Ola, „aber wir sind ja so viele, die sich darein teilen, daß auf den Einzelnen nicht viel kommt."

Die meisten Kinder Olas waren längst aus dem Nest ausgeflogen, — nun suchte jeder für sich sein Glück und seinen Lebensunterhalt. Einige waren sogar in Amerika, nur Mons und Henrik, der Aelteste und der Jüngste, waren daheim auf Siglarholm, und sie fuhren zusammen mit dem Vater auf der Schute. Mons war fünfunddreißig Jahre alt und über die Jugend hinaus. Er und Böre vom Siglarberg waren miteinander zur Schule gegangen. Uebrigens war er es, der nun diese Schute gemietet hatte, auf eigene Kosten und für die Zeit des Heringsfanges. Bis jetzt war auf Siglarholm noch keiner so kühn gewesen, zur Bank zu gehen und soviel Geld aufzunehmen, daß er ein Boot hätte kaufen können.

Mons war lang und gebeugt und mager wie der Vater. Aber der sechzehnjährige Henrik war gedrungen und breit und schlug mehr der Mutter nach.

— — Eine knappe halbe Meile (Norwegische Meile = 10 Kilometer) landeinwärts lag eine andere Insel, die viel größer war als Siglarholm. Sie hieß Jaröya und war flach und langgestreckt. Es gab dort weite Strecken mit Mooren und Heidekraut, aber in anderen Teilen der Insel waren große Höfe mit Aeckern und Wiesen und weißen Wohnhäusern und roten Scheunen. Sie waren wohlhabend, die Leute, die dort wohnten.

Draußen auf Siglarholm gab es nur Armut und hatte wohl auch nie etwas anderes gegeben. Viele wunderten sich darüber, daß sich dort überhaupt Menschen niedergelassen hatten. Aber solche Gedanken fruchteten ja nichts. Die Leute waren nun einmal da und sie mußten sich am Leben erhalten, so gut sie es vermochten. Es kam oft vor, daß sie im Frühjahr und Herbst Tag für Tag den Meeresstreifen zwischen den beiden Inseln im Ruderboot überquerten, um mit Feldarbeit bei den Bauern einen Schilling zu verdienen. Und während der Fischfangszeiten hatten sich die Männer ein Menschenalter nach dem andern im offenen Boot abgerackert.

Siglarholm war niedrig und mit kleinen Klippen übersät. Häuser und alles, das dort stand, waren mehr als einmal durch Sturm und Springluft bedroht gewesen. Es gab eine alte Prophezeiung auf der Insel, und sie lautete so: Wenn dort einmal ein Mensch lebt, der nicht sterben kann, dann wird das Meer Siglarholm verschlingen, und es wird kein Leben mehr dort sein...

Dieser Tag war noch nicht gekommen, obgleich es mehr als einmal nahe daran gewesen war. Und wenn Sturm und Unwetter überstanden waren, kletterten die Männer auf ihr Hausdach und deckten es wieder mit Steinplatten und Dachziegeln, oder sie gingen an den Strand, suchten Treibholz und Planken und flickten damit an Wänden und Hausecken die Schäden aus, die dort entstanden waren.

Auf ganz Siglarholm gab es nichts als kahle Felsen, nur in der Mitte der Insel war ein schmaler, ebener Landstrich mit magerer Sanderde. Dieses Stückchen Land gehörte Martinius — „Martinius mit dem Tuch", wie er genannt wurde. Es waren nur ein paar Maal (Ein Maal = 1000 qm) Land, gerade genug, um eine Kuh zu füttern und ein paar Kartoffeln anzubauen. Im Frühjahr pflügte er mit der Kuh, sie hieß Teodora. Ein Pferd war wohl überhaupt noch nie auf Siglarholm gewesen.

An dieser niedrig gelegenen Stelle hatte das Meer die Insel von beiden Seiten her eingebuchtet. Der bessere Hafen war auf der dem Festland zugewandten Seite, und dort hatten reiche Leute aus der Stadt lange Bollwerke und große Salzschuppen errichtet. Der Mann, der das alles betrieb, hieß Monrad Krohn, aber auf Siglarholm wurde er nie anders genannt als Salz-Monrad.

Soviel die Leute wußten, hatte einer der Vorfahren von Salz-Monrad als erster auf Siglarholm Salzschuppen errichtet. Das war angeblich ein paar hundert Jahre her. Aber auf dem kleinen Landstrich, wo Martinius wohnte, gab es noch Spuren von Grundmauern, die wohl aus viel älteren Zeiten stammten.

(Fortsetzung folgt)

Briefe von Lesern.

(Fortsetz. von S. 6—5)

brauchen auch geistliche Speise und der himmlische Vater wird euch segnen.

Ich bin 76 Jahre alt und niemand gibt mir Arbeit. Von der Unterstützung, die wir erhalten, ist absolut nichts zu erübrigen, kaum für eine Briefmarke. Deshalb ist es wertvoll, daß durch Ihre liebe „Rundschau" das lebendige Wort Gottes in unser Haus einkehrt.

Ich füge noch den Namen einer christlichen Witwe aus Ostpreußen bei, welche hier allein ist, von allen Verwandten getrennt. Sie sehnt sich auch nach geistlicher Speise.

In Ihrer Arbeit, die so viel beiträgt zum Bau des Reiches Gottes, wünsche ich Ihnen Gnade und Kraft und grüße Sie als Mitbruder in Christo,

Jacob Löwen,

(z. Zt. bei der Tochter, eine Kriegswitwe) in Schabe Nr. 43, (21a) Krs. Teklenburg, Westfalen, Germany.

Die erwähnte Witwe ist Frau Maria Ehritt, Elmshorn, Sandberg Nr. 102, Holstein, Germany.

* * *

(Sollte jemand von den Lesern die Aufgabe fühlen, für obige heimatvertriebene Glaubensgeschwister die „Rundschau" zu bestellen, so wollen wir das Blatt gerne dorthin schicken. Selber können wir leider nicht eine unbeschränkte Anzahl freier Leser tragen — Red.)

Dickson, Alberta.

An die l. „M. Rundschau" und die ganze liebe Leserfamilie.

Einliegend das Lesegeld für ein neues Jahr für mich und für jemanden, der die „Rundschau" gerne lesen möchte. — Ich liebe die M. R. wie sie ist und das Volk der Mennoniten ist mir durch sie lieb geworden. Was die Mennoniten in den letzten 20 Jahren erlebt haben, habe ich miterlebt. Ich selber bin Lutheraner, zum größten Teil deutsch und zum kleineren Teil dänisch. Ich bin einer von den Alten und ich werde meinen Wanderstab bald niederlegen müssen. Die Jugend, auch die mennonitische, liegt mir aber sehr am Herzen. Wer wird nach uns mithelfen, das Reich Gottes zu bauen, wenn nicht die Jugend von heute es tun kann?

Die gotische Schrift ist mir vertraut und das gute Deutsch der „Rundschau" ist mir ein Genuß. Wenn aber die Schriftleitung, um unserer Jugend besser dienen zu können, einen Teil in der Landessprache und mit lateinischen Buchstaben bringen wollte, so würde ich die „Rundschau" darum noch lange nicht abbestellen. Um unserer Jugend zu sagen: „Ihr seid uns sehr, sehr wert", wäre das ein sehr geringes Opfer. Ich möchte nicht, daß meine Enkelkinder denken sollten, oder auf meinem Grabstein setzten: „Der Großvater war lieb, aber doch sehr eigennützig, er wollte die ‚M. Rundschau' nur für sich selber".

Wollen wir nicht unserer Jugend die „Rundschau", und der „Rundschau" unsere Jugend erhalten? Ich liebe es, an einem deutschen mennonitischen Gottesdienst teilzunehmen, und die von meiner Jugendzeit bekannten Lieder zu singen. Ich freue mich über die deutsche Sonntagsschule und Sonnabendschule. Vor fast zwei Jahren, als ich Black Creek besuchte, war ich sogar selber mit dabei. Dennoch glaube ich, die Feststellung machen zu müssen, daß unsere Jugend sich in der Landessprache am besten ausdrücken und unterhalten kann. Daß die englische Sprache sozusagen die Herzenssprache der Jugend ist, sogut wie die deutsche Sprache unsere Herzenssprache ist. Darf ich zum Schluß eine sehr wichtige Frage tun: Kennt unsere Jugend die Bibel in der Landessprache so gut, daß sie, woimmer sie mit Arbeitskameraden oder Mitstudenten zusammen sind, ein freies Zeugnis für Christum ablegen können?

G. Nissen.

EIN DRAMA
in zwei Aufzügen
von Abram Johann Friesen
„Gott grüße dich!"
Preis $1.00
zu beziehen von
A. FRIESEN
BOX 53, GRUNTHAL, MAN.

Ein neues Buch von
Dr. A. H. Unruh
"Nikodemus"
Wie kommt man in das Reich Gottes?
Wir empfehlen diese Schrift des weitbekannten Predigers und Lehrers A. H. Unruh und hoffen, daß sie vielen zum Segen sein und der Sache des Herrn dienen wird.
Format 6"x9", hübscher Umschlag, 63 Seiten. Portofrei nur..........75¢
12 für $7.50
— Kauft es für die Hausbibliothek und auch zum Verschenken zu Weihnachten!
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Mennonite Life
Reich illustriert. In beiden Sprachen. Jahresabonnement **$2.—**
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, **Winnipeg, Man.**

Goldene Hochzeit

Der Gedanke daran hatte uns als Familie schon längere Zeit beschäftigt. Würden die Eltern das Vorrecht haben, dieses seltene und wichtige Fest zu feiern? Wir beteten darum.

Als der Tag immer näher rückte und Vorbereitungen getroffen wurden, stieg die Frage auf: wo wollen wir die Feier haben, da unser Kirchlein so klein ist? Da erboten sich Geschwister Aron Peters, Boissevain, das Fest bei ihnen zu haben. Dieses Entgegenkommen der Geschwister beugte uns tief, wußten wir doch wie viel Arbeit es für sie geben würde. Für uns war es die Lösung der Frage und wir nahmen sie mit Dank an.

Heller, warmer Sonnenschein begrüßte uns als wir am 26. September erwachten. Auch im Hause herrschte festliche Stimmung. Schon früh erschienen die ersten Gäste und ihnen folgten mehr, um an diesem schönen Fest teilzunehmen.

Um 2 Uhr nachmittags betrat das Jubelpaar unter den feierlichen Klängen des Liedes „Vollkomm'ne heil'ge Majestät..." den Saal. Vor ihnen prangte der Spruch in Goldschrift: „Der Herr denkt an uns und segnet uns", gewählt von der Gemeinde. Ihre Kinder und Großkinder folgten. Außer Heinrich und Helen mit ihrem Sohn, die in Afrika weilen, durften wir alle dabei sein. Die abwesenden Geschwister fehlten uns an diesem Tage besonders und ihrer wurde öfters gedacht.

Br. Franz Dyck, der die Feier leitete, begrüßte die Versammlung. Der Chor diente mit Liedern. Die Festredner waren die Schwager und der Bruder des Jubelpaares: Prediger A. Löwen, Newton Siding, Pred. H. B. Harder, Winkler, und Lehrer u. Prediger J. D. Adrian, Winnipeg. Sie führten uns im Geist zurück und wiesen hin auf die Segnungen und Führungen im Leben des Jubelpaares. Bruder David las etliche Telegramme vor und sprach im Namen der Kinder.

Vater erwähnte etliche wichtige Stationen in den 50 Jahren ihres Ehelebens und gab Gott die Ehre für die sonnigen Höhen, wie auch die tiefen dunklen Täler. Dann sprach Br. Franz Dyck im Namen der Gemeinde. Er sagte unter anderem: „Wenn die Eltern während der Feier in den Stühlen gut gesessen hatten, möchten sie dieselben doch als ein Zeichen der Liebe und Anerkennung von der Gemeinde entgegennehmen."

Die Familie D. J. Reimer, Morden, diente mit Musik und eine Großtochter erfreute die Eltern mit einem Gedicht und Blumenstrauß. — Dann gab man noch Raum für Glückwünsche. Ihrer waren recht viele und sie zeigten uns, daß der Herr es gut mit uns meint. Manche wichtige Worte Gottes wurden den Eltern mitgegeben.

Nachdem Br. A. Fröse Schluß gemacht hatte, wurden die Gäste mit einem einfachen Mahl bewirtet.

Die Gemeinde am Orte und Geschwister Peters hatten alles bis ins Kleinste geordnet, wofür wir ihnen von Herzen dankbar sind. Auch danken wir für alle Glückwünsche und Zeichen der Liebe, die unsere Eltern so reichlich erfuhren.

Wir als Familie weilten auf Tabors Höhen. Der Segen des Festes wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

S. Derksen.

Berichtigung

des vor einiger Zeit erschienenen Berichtes: „Abschied der Geschw. Peters vom Lehrerverband in Fernheim, Paraguay".

In der Rede von Br. B. Wall, Schulrat von Fernheim, kommt der Satz vor: Br. Peters hat das Schulwesen wieder zurückgebracht auf eine christlich-mennonitische Grundlage...

Dieser Satz sollte so gelesen werden: Br. Peters hat das Schulwesen in Paraguay auf eine christlich-mennonitische Grundlage gestellt und auf derselben gehalten...

Zur Kenntnisnahme.

Auf Wunsch des Vorsitzenden des „Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Muttersprache" Lehrer G. H. Peters, teile ich hiermit allen Mitgliedern und Freunden dieses Vereins mit, daß Br. Peters seit 2 Wochen im Concordia Hospital krank darniederliegt nach einer Operation am Dickdarm, die sonst auch gut gelungen ist, die aber eine zweite Operation an der Blase bedingt hat, welche höchstwahrscheinlich wird in der nächsten Woche durchgeführt werden.

Das ist die Ursache, weshalb eine ganze Anzahl von Briefen, die an den Verein eingegangen sind, bis heute nicht beantwortet worden sind. Zu diesem kommt noch hinzu, daß der Schriftführer des Vereins, Dr. W. Quiring, gerade jetzt im Westen auf Reisen ist. Wir bitten um etwas Geduld, bis die Lage sich geregelt hat.

Wollen wir alle unseres lieben Vorsitzenden G. H. Peters fürbittend gedenken, daß doch Gott die Hand des Arztes segnen möchte, damit Lehrer Peters unserer Gemeinschaft erhalten bleibt und noch lange im Segen dienen kann.

W. Enns, Springstein, Man.

M.C.C.-Nachrichten.

— Aus Paraguay kommen warme Dankbriefe für die 18 Tonnen Rosinen, welche die Gemeinden in Reedley, Calif., geschenkt haben. Der dritte Teil der Sendung galt den verschiedenen Anstalten, wie Hospitälern, Heim für Nervenkranke, Taubstummenschule, Altenheime, Schülerkosthäuser, Aussätzigenkolonie u.a.m. Die andern zwei Drittel reichten aus, jeder Person in allen Kolonien: Menno, Fernheim, Neuland, Volendam, Friesland, Bergtal und Sommerfeld 2 Pfund Rosinen zu geben. Diese Liebesgabe wird von allen ohne Ausnahme sehr geschätzt.

— Anna Warkentin, R.N., von Superb, Sask., fuhr am 30. Nov. von Seattle ab nach Java, wo sie als Krankenschwester in der MCC-Klinik arbeiten wird. Voraussichtlich kann sie am 6. Januar in Djakarta landen. Die MCC-Arbeitergruppe in Java ist wahrlich international, denn es sind dort Mennoniten aus Holland, USA, Frankreich, Deutschland u. Kanada. Im Oktober wurden 4100 Kranke bedient, fast 200 an jedem Arbeitstag.

„M.C.C. News Service".

Mennonitische Eigentumbesitzer in B.C.!

Frage:

Weshalb versichern mehr und mehr Mennoniten bei der

ROBERTS MUTUAL FIRE INSURANCE CO!

Antwort: Weil —

1. — sie eine mennonitische gegenseitige Feuerversicherung ist und die niedrigsten Prämien verlangt.

2. — sie Reserven zur Auszahlung von Feuerverlusten hat, die viel größer sind, als laut Regierungsverfügungen erforderlich ist.

3. — sie Eigentum der Mitglieder ist und bleibt, und dieselben durch ihre selbstgewählten Direktore den Geschäftsgang der Gesellschaft lenken.

4. — es bekannt ist, daß nach der Schaffung dieser hundertprozentig mennonitischen Versicherung alle Prämienraten der anderen Versicherungsgesellschaften in B.C. **auffallend** erniedrigt worden sind. Warum?

●

Um Näheres fragen Sie Ihren lokalen Agenten, oder schreiben Sie an das Hauptoffice in Pinecrest, B.C.

Kameras
Rolleiflex, Kine-Exakta, Leica, Balda, Retina und andere führende Europäische Marken. Verlangen Sie Preislisten.
Lockharts Camera Exchange
Toronto (Estb'd 1916) Canada

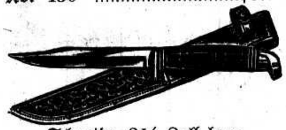
Aus Deutschland
importierte
Schlachtmesser

Solinger 6" Schneide, gebogener Schnitt, mit braunem Griff........$1.75
Solinger 6½" Schneide, gebogener Schnitt, mit schwarzem Griff. Preis $1.65

Solinger extra Qualität Schlachtmesser, 6", gebogener Schnitt mit schwarzem Griff $2.85

Jagdmesser

Schneide, 4½ Zoll lang.
No. 430 ....$3.95



Schneide, 3½ Zoll lang.
No. 424 ....$2.95

Geflügelscheren

Mit einer Geflügelschere ist das Zerlegen des gekochten oder gebratenen Geflügels ein Vergnügen.
10½ Zoll lang $4.25

Eine Freude für jede Hausfrau, die weltberühmte
Solinger Stahl-Schere

6 Zoll lang $2.50
7 Zoll lang $2.95
8 Zoll lang $3.95

Knopfloch-Scheren

4½ Zoll lang $1.85

Das beste und schärfste
Küchenmesser

8 Zoll lang, von bestem Stahl. Amerikanische Fabrikation........85c

Bestellen Sie noch heute, da der Vorrat sehr beschränkt ist.

Manitoba Sporting Goods
369 PORTAGE AVE.
Winnipeg Canada

Nachrichten...

(Fortsetz. von Seite 8—5)

überladene Posttransport sind schuld an der Unregelmäßigkeit.

* * *

U.S.A. — Die vor einem Jahr vom Board of Regents gemachte Anregung, den Schultag mit einem Gebet zu beginnen, hat keinen besonders großen Anklang gefunden und ist nach einer Erklärung des Unterrichtsdepartments bis jetzt nur in etwa 30 der 300 Schuldistrikte des Staates New York angenommen worden.

— Die Gesamtauflage der in den Vereinigten Staaten erscheinenden katholischen Zeitungen und Zeitschriften beläuft sich auf 17,-251,000. Die höchste Auflage hat das in Denver erscheinende „Register" mit über 900,000 Exempl.

— Wie auf der Jahresversammlung der Vereinigten Lutherischen Kirche Amerikas mitgeteilt wurde, leben rund 1,4 Mill. Lutheraner in den europäischen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang.

— In den Ver. Staaten gibt es 8,3 Mill. christliche Neger. Von ihnen sind 8 Mill. evangelisch und rund 300,000 Katholiken.

— Nachdem kürzlich zu Spenden für die Ausgestaltung des Andachtsraumes in dem neuen UNO-Gebäude aufgerufen war, sind bisher insgesamt 5000 Dollar eingegangen. Wie von Beamten der UNO verlautet, habe kaum einer der Delegierten den Andachtsraum vor irgendeiner entscheidenden Sitzung aufgesucht.

— Der bekannte amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair wird am 10. Nov. im Verlag des Evans Publishing Co. ein neues Buch mit dem Titel „A Personal Jesus, Portrait and Interpretation" herausgegeben.

— Der Geheimdienst ist besorgt, weil General Eisenhower sich nicht zu den Sicherheitsmaßregeln herbeilassen will, die für nötig gehalten werden.

* * *

Westdeutschland. — Was geht in Berlin vor? — Ein Damm scheint gebrochen, täglich spült die Flut bis zu 1000 Flüchtlinge nach Berlin herein, zwischen die Mauern einer Stadt, die selbst kaum Existenz für ihre Bewohner bietet. Der große Treck des Einzelgängers, bei Nacht und Nebel über die Grenze geschleust, am hellen Tage die Grenze überschritten, der Treck des Einzelgängers, der erst wieder vor den Zulassungsstellen sich zusammenfindet, kommt zu keinen Stillstand mehr.

Doch nicht um jene geht es, die anerkannt werden; die heute noch und morgen nach Westdeutschland abgeflogen werden. Es geht um die anderen, die zurückbleiben.

Rund 120,000 nichtanerkannte Flüchtlinge halten sich zurzeit in Westberlin auf, der weitaus größte Teil ohne polizeiliche Anmeldung, also illegal.

— Gegenwärtig gibt es in der Bundesrepublik 200,000 jugendliche Arbeitslose. 170,000 Jugendlichen konnte in diesem Jahr noch keine Lehrstelle vermittelt werden.

— Während seiner Reise nach Moskau will sich Bischof D. Dibelius auch um das Los der Kriegsgefangenen kümmern. Der Bischof erklärte: „Wenn ich die Hoffnung nicht hätte, würde ich wahrscheinlich nicht nach Moskau gehen".

Dieser Mann, Otto Dibelius, der trotz seiner 72 Jahre sich recht jugendlich gebärdet, ist Doktor der Theologie, Bischof der Evangelischen Kirche und geistiger Leiter von 36 Millionen deutscher Protestanten.

In der vorvergangenen Woche sollte er auf Einladung der russisch-orthodoxen Kirche nach Moskau fliegen, aber die Reise mußte verschoben werden, weil der Bischof ein Telegramm erhielt, daß der russische Patriarch Alexius krank geworden sei. Die Reise soll jetzt stattfinden, sobald der Patriarch wieder gesund ist.

— In diplomatischen Kreisen Washingtons ist man der Ansicht, daß die kommende amerikanische Regierung unter Präsident Eisenhower sich stärker auf die deutsche Bundesregierung stützen werde als auf irgendeine Kontinentalmacht in Europa.

— Im Sommersemester 1952 wurden an den Universitäten und theologischen Hochschulen der Bundesrepublik 3850 Studierende der evangelischen Theologie gezählt, davon 468 weibliche. Die Gesamtzahl der jungen Theologen an den Universitäten der Sowjetzone wird auf etwa 900 geschätzt.

* * *

Ostdeutschland. — Die Hausfrauen in der Sowjetzone stehen vor den H.O.-Geschäften Schlange, um möglicherweise ein Häppchen Margarine zu ergattern. Die Ernährungskrise hat wieder einmal katastrophale Ausmaße angenommen. Tatsächlich sind Zucker, Fett und Fleisch in vielen Kreisen tage- und wochenlang einfach nicht zu haben. Die Mißwirtschaft ist grenzlos. Hysterisch werden nun, wie es üblich ist, die Saboteure angeprangert. Auf Kosten der Bevölkerung wird die Volkspolizei gepäpelt — was die jungen Gardisten Ulbrichts nicht daran hindert, Tag für Tag scharenweise auszurücken: jeden Monat trifft eine kriegsstarke Kompanie in Westberlin ein, während die Werbung von „Freiwilligen" kaum noch Erfolge zeigt.

— Seit dem 24. Nov. können aus dem westlichen Ausland gegen Devisen bei der „Deutschen Notenbank" der Sowjetzone Geschenkpakete mit Genuß- und Lebensmitteln für Sowjetzonen-Bewohner bestellt werden. Die Staatliche Handelsorganisation hat zunächst vier sogenannte Standartpakete bereitgestellt.

Die Preise bewegen sich zwischen 10.50 und 18 Dollars. Die HO-Geschenkpakete können auch mit englischen Pfunden, belgischen Franken, kanadischen Dollars, holländischen Gulden, dänischen Kronen oder Schweizer Franken bezahlt werden. Deutsche Mark (Ost u. West) oder Währungen der Ostblockstaaten sind nicht vorgesehen.

Ein HO-Geschenkpaket für $10.50 enthält neben einem Pfd. Röstkaffee, ein halbes Pfd. Kakao und 50 Gramm Tee je ein Pfd. Reis, Speck, Weizenmehl, Wurst u. Zucker, sowie eine 300-Gramm-Dose Nieren oder eine Dose Seekrebsfleisch. Die teuren Pakettypen enthalten außerdem Butter, Margarine oder Oel. Die Pakete werden dem Empfänger kostenfrei zugestellt.

Bestellungen müssen die Anschriften des Bestellers und des Empfängers enthalten und bei der „Deutschen Notenbank der Sowjetzone", Berlin W. 8, Behrenstraße, Sammelkonto „Geschenksendungen HO" erfolgen.

Libanon. — Vor dem politischen Sonderkomitee der V.N.-Vollversammlung erklärte der libanesische Delegierte Fouand Amoun, der jüdische Staat müsse das Recht der rund 900,000 arabischen Flüchtlinge auf Rückkehr an ihre Wohnsitze in Israel sowie die in der V.N.-Resolution gezogenen Grenzen anerkennen. Israel hat das Gebiet, das es bei Erreichen des Waffenstillstands 1948 besetzt hatte, noch inne.

Die von Amerika, Frankreich und der Türkei gebildete Palästina-Schlichtungskommission, sagte Amoun, habe die Flüchtlings- und Territorialprobleme vergessen und sollte durch zwei neue Mitglieder neubelebt werden.

* * *

Korea. — Auf den Schlachtfeldern Koreas geht der Grabenkrieg wei-

FOR ALL
Building-Materials
It will PAY you
to contact
C. HUEBERT LTD.
5 POINT DOUGLAS AVE.
WINNIPEG — PHONE 927 159

Ist Ihr Lesegeld vorausbezahlt?

Gifts

For all electrical gifts
Your greetings to convey,
Call at Redekop Electric
and see what they display.

They have a lovely line of blankets
That'll keep you warm at night,
And fancy table lamps
That spread a cheery light.

They've toasters and they've irons,
And stoves on which to cook,
And also refrigerators
At which you should take a look.

Radios for amusement
And many other things,
That make ideal gifts
Which Christmas-giving brings.

The time is getting shorter
So you should not delay
To pick your Christmas gifts
From the Redekop Electric display.

REDEKOP ELECTRIC CO.
966 Portage Ave.
Phone 36 903
WINNIPEG — MANITOBA

UNITED PURITY STORE
— Telephone 74-1575 —
242 Isabel — Corner Isabel and Alexander Avenue, Winnipeg

Halva, Vanilla, 6 lb. Box		3.00
" Chocolate " "		3.10
Chocolate Puffs, Fresh (Extra Special)	lb.	$ .39
Sandwich Biscuits	"	.33
Rakowyje Schejki " Unwrapped	"	.35
" Wrapped	"	.40
Russian Caramels, wrapped	"	.39
Duchess Candy, wrapped	"	.47
Pomadki, wrapped	"	.43
Pomadki, unwrapped	"	.36
Fruit Jellies	"	.38
Gooseberries	"	.37
Fruit Drops Assorted	"	.34
Chocolate Drops	"	.42
Marmalade Slices (Orange and Lemon)	"	.38
Boston Jelly Squares	"	.38
Fruit Puffs	"	.35
Christmas Mix, Special	"	.29
Peanut Candy	"	.39
French Creams	"	.40
Jelly Beans	"	.33
Peppermint Candy	"	.39
Neilson Maple Buds	"	.68
Cream Chocolate, 1 lb. Box		.65
SPECIAL		
Neilson Chocolate, 1 lb. Box		1.05
Willard's Chocolate 1 lb. Box		1.05
Almar Pineapple Delight	"	.95
Assorted Chocolates, 3 lbs. Box		1.95
Cherries in Fondant, 1 lb. Box		1.19
Sharps English Toffee, 8 oz. Box		.55
Raspberry Drops	lb.	.35
McIntosh Apples, C Grade wrapped, Box		4.49
Soft Shell Walnuts	lb.	.38
Almonds in Shell	"	.33
Mixed Nuts (no peanuts) Special	"	.37
Hazel Nuts	"	.35
Red Diamond Walnuts	"	.48
Brazil Nuts	"	.49
Pecan Nuts	"	.37
SPECIAL:		
Peanuts in Shell	"	.25
Peanuts, 10 lbs. for		2.35
Peppermint Oil, per bottle		.25
Glace Fruit	7 oz. Pkt.	.22
Marachino Cherries (Red and Green)	6 oz. Jar	.29
Bakers Chocolate (Semi-Sweet)	8 oz. Pkt.	.45
Shredded Cocoanut	lb.	.45
Blue Ribbon Baking Powder	16 oz. tin	.29
Vanilla and Lemon Extract (Pure) 2 oz. Bottle,	each	.20
Baking Ammonia	8 oz.	.29
Pitted Dates	1 lb. Pkt.	.22
Dried Apricots	1 lb. Pkt.	.58
Dried Prunes, 50-60,	5 lbs.	95
	30 lb. Box	5.60
California Raisins	5 lbs.	.95
Bleached Raisins	5 lbs.	1.10
Potato Flour	1 lb.	.22
Dried Pears	1 lb. Pkt.	.43
Fruit Coloring (Red and Green)	3 for	.19
Black Pepper	8 oz. tin	1.45
Sun-Brite Margarine,	16 oz. Pkt.	.33
Dried Apples	lb.	.32
Whole Kernel Black Pepper	lb.	2.75
Black Pepper (Pure)	1½oz tin	.29
Lard, Special	lb.	.10
Granulated Sugar	100 lbs.	10.29
Pure Apple and Strawberry Jam	30 lbs. Pail	5.50
Pure Apple and Raspberry Jam	30 lbs. Pail	5.40
Rice	10 lbs.	1.50
Cinnamon (Ground)	1lb. Bulk	.49
Cardamom Seed	1 oz. Pkt.	.55
Tartaric Acid Crystals,	Bottle	.15

Note — We carry a wide variety of Christmas Tree Decorations, Christmas gifts, toys and games for the children. Come in and look over our selection.

We als carry a good line of spices for Christmas baking.

Auch führen wir deutsche Kalender und deutsche Weihnachtskarten.

— Mail Orders F.O.B. Winnipeg —

Nachrichten ...

ter, wobei die Chinesen starke Artilleriekräfte einsetzen. Auf der alliierten Seite tragen die Divisionen der Koreanischen Republik die Hauptlast.

Mit Vertrauen erwartet die freie Welt das Ergebnis der Koreafahrt Eisenhowers, die dem gleichen Zweck dient, wie die innerpolitische Vorarbeit der letzten Tage: der Schaffung einer nationalen Einheitsfront im Dienst von Freiheit und Frieden, in Europa, wie in Asien, auf dem Boden der Vereinten Nationen.

* * *

Kanada. — Im Januar werden neue Münzen in Umlauf gesetzt, die das Bild der Königin Elisabeth tragen. Die Banken werden unmittelbar nach Neujahr die neuen Münzen zur Verfügung haben. Ebenso werden neue Briefmarken mit dem Bild der Königin im Januar herausgegeben werden. Banknoten mit dem Bild der Königin werden nicht vor 1954 zu erwarten sein.

— Der jetzige Stand im B. C. Provinzialparlament ist wie folgt: Social Credit 19, CCF 18, Liberale 6, Progressiv Konservative 3, Arbeiterpartei (Kommunisten) 1, Vakant 1.

— Premeierminister Rt. Hon. Louis St. Laurent begab sich mit Finanzminister Abbot nach London, um einer Konferenz der Premierminister der Commonwealth-Länder beizuwohnen. Die Delegationen werden sich hauptsächlich mit Handelsfragen befassen, wobei sich Kanada bemühen wird, seine früheren Märkte in Großbritannien, die durch die britische Dollarknappheit vorübergehend verbaut waren, wieder zu öffnen. Der Konferenz wohnten Delegationen von Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Pakistan, Indien, Ceylon, Süd-Rhodesien und Großbritannien bei. Den Vorsitz hat der britische Premierminister Winston Churchill.

— Eine interessante Feststellung machte kürzlich das Statistische Büro der Bundesregierung, indem es verlautete, daß 85% aller Einwohner Kanadas in Kanada geboren sind. Allgemein herrscht in den Prärieprovinzen das „fremde" Element vor, während besonders der Osten und die Seeprovinzen (außer Quebec) starken anglo-sächsischen Einschlag aufweisen.

Hören Sie

Gospel Light Hour

an jedem Sonntagabend

Stellen Sie Ihr Radio auf 580 CKY. | 9.00 Uhr

Zu verkaufen

verschiedene

Farmen, Geschäfte und Wohnhäuser

in dem immergrünen **Britisch Columbien**

Man schreibe an:
WELLINGTON REALTY LTD.
George Martens
77 Wellington Ave.,
Phone 5131 — Chilliwack, B.C.

Italien. — Papst Pius XII. ernannte am 29. Nov. 24 neue Kardinäle. Dadurch ist das Kardinalskollegium wieder auf seine volle Stärke von 70 Mitgliedern gebracht worden.

* * *

Frankreich. — Francois de Menthon, der Präsident des Rates der Europäischen Versammlung, hat die Mitglieder der 14 Teilnehmer-Nationen auf den 14. Januar zu einer Sondersitzung einberufen, um über die Pläne zur Schaffung einer europäischen Föderation zu beraten. Berichte sind von Westdeutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg ausgearbeitet worden.

— Am 7. November strömte in der Pariser Radrennbahn die gesamte Kommunistenschaft zusammen, um in einer Massenversammlung den aus einem sowjetischen Sanatorium heimkehrenden Kommunistenführer Thorez gebührend zu begrüßen. Im letzten Augenblick wurde der Kongreß umbenannt, denn Thorez blieb in seinem Sanatorium — der Kreml hatte die Zustimmung zur Rückkehr verweigert.

— „Die Saar ist deutsch". Diese einfache unbestreitbare Tatsache steht in unversöhnlichem Gegensatz zu dem französischen Versuch, die Saar endgültig von Deutschland zu trennen und immer enger an das französische Wirtschaftsleben zu binden. Am 30. Nov. fanden Neuwahlen zum Landestage des Saargebietes statt. Aber diese Wahlen waren ebenso wenig demokratische Wahlen wie die Wahlen in der deutschen Ostzone. Diejenigen Parteien des Saargebietes, die ihr kleines Land mit knapp einer Million Einwohner als einen integrierenden Teil des deutschen Staates und seine gegenwärtige „Autonomie" als eine durch französischen Druck hervorgerufene vorübergehende Erscheinung betrachten, wuden mit Gewalt verhindert, im Saargebiet Zeitungen zu veröffentlichen, Flugblätter zu verteilen oder sich wählen zu lassen.

Das Saargebiet ist ein relativ kleines Stück Erde, an Flächenraum etwa dreimal so groß als Groß-New York, aber vielleicht das wirtschaftlich gesegnetste Gebiet Europas, das nicht nur einen köstlichen Wein produziert, sondern auch Kohle und Stahl. Heute kommen aus diesem kleinen Ländchen 26% der in Frankreich verwendeten Kohle und 27% des in Frankreich benutzten Stahls. Das erklärt die innige Liebe der Franzosen für die Saarländer.

* * *

Mexiko. — Am 1. Dez. übernahm der 62-jährige, der unter seinen Landsleuten besser als „Don Adolfo" bekannt ist, das Präsidentschaftsamt aus den Händen Miguel Alemans. Hiermit übernimmt er auch große Vollmachten, schwere Probleme und die Gelegenheit, Mexiko zur führenden demokratischen Nation Lateinamerikas zu machen.

* * *

China. — Rot-China teilte den Vereinten Nationen offiziell mit, daß es sich fest an den Plan der Sowjetunion zur Beendigung des Koreakonflikts hält, und wies nochmals zurück, von einer nicht zwangsweisen Repatriierung der Kriegsgefangenen Abstand zu nehmen, wie es ein Plan des indischen Delegierten V. K. Rishnia Menon vorsah.

JANZEN'S GENERAL STORE

GENERAL MERCHANT

RED & WHITE

Phone 36 **J. J. Janzen, Prop.** **P.O. Box 326, Winkler, Man.**

Weihnachts-Beduerfnisse

* * *

Bohnen Candy — Jelly Beans, Pfd.		.39
Rakowyje Schejki, ohne Papier	"	.39
Pomadki, ohne Papier	"	.39
Gooseberries, die beste Sorte	"	.39
Special Mixture wie: Stachelbeeren streifige Kissen, Zitronen, Apfelsinen etc.	"	.39
Golden Crumbles	"	.39
Chocolate Drops	"	.45
French Creams	"	.45
Lady Caramels	"	.45
Russian Caramels, in Papier	"	.45
Marmelade — Orange-Lemon Slices, die allerbeste Sorte	"	.45
Macaroon Buds, Neilson's,	"	.69
Chololate Candy, sehr gute	"	.49
Chocolate, Weston's, 1 Pfd. Dose		.75
Chocolate, Devon — Special 1 Pfd. Dose		.85
Chocolate mit Kirschensaft, etwas ganz besonderes und schmackhaft, per Pfund Dose		1.00
Halva, weißer, in 6 Pfund Dose		3.10
Frische, rotgezuckerte Ring-Kuchen, 3 Pfund für		1.00
Frische Marshmallow-Kuchen 3 Pfund für		1.00
Frische gezuckerte Orangen-Kuchen, 3 Pfund für		1.00
Frische Großmutter-Kuchen 3 Pfund für		1.00
Frische Chocolate Puffs-Kuchen per Pfund		.45
Frische geröstete Peanuts Spezial-Preis, 4 Pfund für		1.00
Walnüsse, leicht zu knacken, Pfd.		.45
Haselnüsse, Spanische,	"	.35
Almonds (Strohnüsse)	"	.40
Gemischte Nüsse, ohne Peanuts	"	.45

Getrocknetes Obst, wie: gebleichte Rosinen, Australische Rosinen, Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Äpfel und Dateln — in bester Qualität stets frisch auf Lager.

Weiter führen wir auf Lager: feinen Ammonia, Kardamom, verschiedene Gewürze aller Art und ebenfalls eine große Auswahl von Backwaren für die gewünschte Weihnachts-Torte (Christmas Cake).

Spielzeug für Knaben und Mädchen: aus Deutschland, England, Japan, USA. usw., die größte Auswahl seit dem Jahre 1939 für sehr mäßige Preise so wie: 10¢, 15¢, 25¢, 35¢, 49¢, 75¢, 95¢ bis zu $6.95 Artikel.

Weiße Sonntagshemden f. Knaben	$1.95
Streifige Sonntagshemden für Knaben	1.95
Weiße und farbige Sonntagshemden für Männer	2.95
Weiße Sonntagshemden, bessere Qualität, für Männer	3.95
Sonntagsstrümpfe für Männer von 95¢ bis	1.95

Fußzeug für Mädchen und Knaben, für Frauen und Männer, für jedes Familienglied in großer Auswahl für die gegenwärtige Winterszeit.

Unterwäsche für Männer, fleecelined, per Paar, nur	2.95
Unterwäsche für Männer, fleecelined, die berühmte "Tiger Brand" bessere Qualität, per Paar	3.75
Unterwäsche für Knaben, fleecelined, per Paar	1.95
Flannelette in zierlichen Musterfarben für Pyjamas, per yard	.49
Gestreifter Flannelette, 36" breit, Extra-Preis per yard	.39
Gestreifter Flannelette, 27" breit, Extra Preis per yard	.35
Kattun "Fancy Print" (gewöhnlicher Preis von 45¢ bis 49¢) Spezial-Preis per yard	.39
Handtuchzeug für den alltäglichen Gebrauch, per yard	.39

Große Auswahl von Material für Frauen- und Kinderkleider, für den sonntäglichen Gebrauch so wie: Plaids, feiner Samet (transparent Velvet) in 6 Farben, Crepe usw.

Deutsche Weihnachtskarten, Dose	.69
Neukirchner Abreißkalender @	1.25

Sehr große Auswahl von Schmucksachen für den Weihnachtsbaum.

Zur Beachtung.

Da die Versendungskosten hoch zu stehen kommen, lohnt es sich für jedermann, der es möglich machen kann, uns in Winkler persönlich zu besuchen, da wir über eine große Auswahl von verschiedenen Waren-Artikeln für den allgemeinen häußlichen Gebrauch verfügen. Zudem nehmen wir auch Bestellungen für besondere Sendungen in Kanada auf, die Fracht-Unkosten bezahlt der Käufer.

Fröhliche Weihnachten!

Afrikamission.

Kipungu via Kikwit, A.M.B.M., Congo Belge, Afrique.

Herzliche Grüße aus dem Congo mit: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonte, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?"

„Auch ich hab ihn gesehen in der
Kripp' als armes Kind;
Hab' ihn unter tausend Wehen bluten seh'n für meine Schuld,
Und so weiß ich festiglich:
Gott, mein Heiland, ist für mich!"

Wunderschön sind die Morgen und Abende im Kongo. Aber sie sind nur so kurz, besonders die Morgen. Die Sonne geht prachtvoll auf und nach kurzer Zeit steht sie hoch am Himmel und wärmt. So geht es Tag für Tag, Sommer, und Winter. Ihr dort seid jetzt wohl gerne im warmen Zimmer und viele junge Leute im warmen Schulzimmer.

Habe schon lange schreiben wollen, aber es war immer nicht genug Zeit. Da Schw. Clara Redekop jetzt hier ist und mir hilft, kann ich es tun. Morgen wollen wir Missionare alle bis Kikwit fahren, um zu sehen wie wir die Schulen besser regeln können, und dann wollen wir auch Schw. Clara auf ihren Arbeitsplatz bringen.

Gestern begruben wir ein kleines Mädchen namens Mushti Imbu. Sie kam vor 1 Monat zu uns. Sie war sehr kränklich und blutarm, hatte aber zwei jüngere Schwesterchen, die gesunder sind. Recht viele Kranke kommen zu uns. Unter ihnen ist ein katholisches Paar, er soll Lehrer sein. Br. Kliewer hat ihm ein Neues Testament verkauft und jetzt liest der Lehrer fast den ganzen Tag. Könnte er sich doch für den Herrn entscheiden. Recht viele Mütter kommen mit kranken Kindern. Betet für diese Arbeit, daß sich Seelen bekehren.

Anna Görtzen ist sehr beschäftigt in der Schule. Es sind recht viele Schulkinder unter ihrer Aufsicht. Um eine Woche soll Graduation sein. Schw. Kliewer ist in der Mädchen- und Frauenarbeit tätig. Br. Kliewer ist auf Reisen und gedenkt, uns in Kikwit zu treffen.

Vor etlichen Tagen hörten wir die Aussprachen der Taufkandidaten. Wir freuten uns sehr, daß mehrere Mädchen darunter waren. Es war eine Freude, die Zeugnisse anzuhören. Gott sei Dank für die Wirkung seines Geistes.

Habe vergessen zu erzählen, wie es kommt, daß ich jetzt auf Kipungu arbeite. Auf unserer letzten Konferenz wurde wieder versucht, unser Kasai-Feld mit beiden Stationen, Djongo Sanga u. Yassa an eine andere Mission zu übergeben. So wurden Geschw. Priebe ersucht, auf Kafumba in der Bibelschule zu dienen, und ich auf Kipungu. Es geht mir hier auch gut. Es sind jetzt fast zwei Monate seit ich herkam. Uns fehlen mehr Arbeiter!

Gestern abend beteten wir für die Christen in unserm Felde, die wir nur so selten besuchen können, da wir so wenig Arbeiter sind. Wir freuen uns aber, daß Gottes Wort nicht von unserer persönlichen Anwesenheit abhängig ist, denn es ist „eine Gotteskraft, die da selig macht alle, die daran glauben". Bitte, wollen wir mehr für die Heiden und die Christen hier beten!

Gott mit mir! O welche Freude!
Mit Ihm hab' ich Mut und Kraft,
Mit Ihm hab' ich Trost im Leide,
Kunst,Verstand und Wissenschaft.
Fragt ihr, Schwestern, wer
hilft so?
Gott mit mir! des bin ich froh!

Grüßend, Eure Schwester in Christo,

Susie Brucks.

Zur speziellen Beachtung.

Es wird nochmals auf die bekannte Publikation von **„Woher? Wohin? Mennoniten!"** betreffs der Mennonitengeschichte, in drei Ausgaben, aufmerksam gemacht. Ausgabe eins enthält die Vorgeschichte der Mennoniten, speziell die Geschichte der Mennoniten in Holland und Preußen. Ausgabe Nr. zwei: Geschichte der Mennoniten in Rußland und den Ver. Staaten. Ausgabe Nr. drei. Geschichte der Mennoniten in Kanada.

Ausgabe eins ist bereits vergriffen, und jetzt vom Verfasser, Lehrer P. J. Schäfer, neubearbeitet und ergänzt worden, samt Beiträgen betreffs der Wehrlosigkeit.

Preis für Ausgabe eins 75c. Ausgabe zwei auch 75c. Ausgabe drei $1.50. — Es wird hiermit aufgemuntert und empfohlen, Bestellungen für diese Publikation, besonders für die neue Ausgabe von Nr. eins, zu machen.

Achtungsvoll,

Benjamin Ewert.

Diese Bücher sind zu beziehen von
The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Jacob H. Ewert † 79

„Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen." — Das kann von unserm Vater in Wahrheit gesagt werden. Er wurde am 15. November 1873 in Sparrau, Rußland geboren. 1875 kam er mit seinen Eltern nach Minnesota, USA. Als Knabe besuchte er die Distriktschule und die Privatbibelschule im Heim des Heinrich Köhn, dann die Windom Schule und später das deutschen Baptistenseminar in Rochester, N. Y.

In seinem 23. Lebensjahr wurde er von Aeltester Heinrich Voth getauft und in die M. Brüdergemeinde aufgenommen. Er entschloß sich, ganz in den Dienst des Herrn zu treten.

Mit Anna Wiebe trat er am 19. Dez. 1907 in den Ehestand, und beide fingen nun an, für den Herrn zu arbeiten in Gesang und Wortverkündigung.

Am 5. Dez. 1909 wurde er in Mountain Lake zusammen mit Br. Franz A. Janzen, der nach Indien ging, von Br. Heinrich Voth zum Predigtdienst ordiniert. Nachdem wirkte er mit seiner Gattin in Kanada als Evangelist und Kolporteur, zuerst in den Dörfern der Mennoniten in Manitoba und später in den Gemeinden in Saskatchewan. Der Herr segnete die Arbeit und viele Seelen durften zum Herrn geführt werden. In Sask. wohnten wir 11 Jahre bei Main Centre.

1921 kamen wir zurück nach Mountain Lake und gründeten hier unser Heim. Hier wirkte Vater weiter als Evangelist in der Konferenz und als Diener am Wort in der Heimatgemeinde. Nebenbei betrieb er zu seinem Lebensunterhalt eine kleine Farm. Der himmlische Vater segnete unser Heim mit fünf Kindern, 2 Söhne und 3 Töchter. Als ein Priester Gottes stand er seinem Heim vor in seinen Gebeten und mit segenbringenden Worten. — Am 19. Dez. 1932 feierten wir unsere Silberhochzeit u. später bei den Kindern bei Dinuba, Calif., den 40. Hochzeitstag.

Das Wort Gottes war Vater überaus köstlich. Ein Bild wird uns als Familie von ihm im Gedächtnis bleiben, wie er in seinem Stuhl mit der offenen Bibel in der Hand saß und las. Viele andere Interessen schwanden, aber der Genuß am Wort blieb. Eins seiner letzten Worte war: „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, und das ist der einzige Weg für mich".

Einige Zeit litt unser Vater an einem Herzleiden. Am 16. Okt. morgens ergriff ihn ein heftiges Gallenleiden und er wurde ins Hospital genommen. Es fand sich nun noch ein Lungenleiden, welches sein Atmen sehr beschwerte. Am 4. Nov. wurde eine Operation vorgenommen, um die Lunge zu reinigen. Er betete noch für die Seinen und sagte, wenn wir uns hier nicht wiedersehen, dann sehen wir uns droben. Am Nachmittag dieses Tages, um 4 Uhr, hörte er auf zu atmen. Er erreichte das Alter von 79 Jahren, weniger 11 Tage.

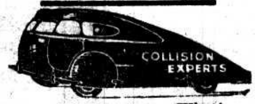
Es betrauern sein seliges Absterben seine Gattin und seine 5 Kinder samt ihren Familien. Von 10 Geschwistern überleben ihn zwei Brüder, Klaas Ewert, Herbert, Sask., und David Ewert, Bingham Lake, sowie eine Schwester.

Wir trauern, jedoch mit Dankbarkeit, daß unser lieber Vater seinen Lebenslauf im Herrn hat vollenden können, und hoffen, ihn bald droben wiederzusehen.

Wir danken für alle Gebete, Besuche, Karten und Teilnahme in diesen Tagen.

Die trauernde Familie.
Mountain Lake, Minn.

Wenn Schmerzen quälen.
Beim ersten Empfinden von Rheumatismus nehmen Sie Tempelton's T-R-C's. Über eine Million T-R-C's werden monatlich gebraucht für schnelle Linderung der Schmerzen infolge von Rheumatismus, Arthritis, Neuralgie, Hexenschuß und Sciatica. Halten Sie T-R-C's an Hand und gebrauche sie immer schnellstens. Nur 65¢, $1.35 in „Drugstores". T-842

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street, Winnipeg.
Phone: 927 726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Rempel Radio Service
Reparatur aller verschiedenen Radios, europäische einschließlich, und auch aller elektrischen Haushaltgegenstände.
Kein Auftrag ist zu groß oder zu klein.
— Phone 503 865 —
39 Noble Ave. — Winnipeg

Um Elektrizitäts-Arbeit und elektrische Waren, deutsche und englische „Records"
wenden Sie sich bitte persönlich, telefonisch oder brieflich an
JANTZEN ELECTRIC
867½ Henderson Hwy, Winnipeg
— Phone 505 396 —

Chilliwack Bestattungsheim
mit Ambulanz-Dienst
Director W. C. Driediger
Phone 24311 – 112 Hocking Ave.

PIANOS vom PIANO HOUSE
328 William Ave. – Winnipeg – Phone 2-4444
sind gründlich durchgearbeitet und garantiert wie neu.
— Leichte Zahlungsbedingungen. —
— Eigentümer: W. Löwen.

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Res. 50-1780 Office 50-2761
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan — Winnipeg

Res. 45 595 Office 928 778
Dr. J. H. Wiebe
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Res.: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Dr. L. Simon
(Budapest Diplom)
Spezialist in Haut- und Geschlechtskrankheiten.
3 Spadina Road, Toronto,
(Ecke Bloor u. Spadina)
Empfangsstunden: 10—12 AM.
3 — 7 PM.
oder auf Verabredung.
Phone RA 6614 oder KI 8015

Phone 92-4160
S. GOLDBERG
Advokat
502 Time Building — Winnipeg

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg.
Off. Tel.: 927 621 Res. 444 089

Office-Phone 927 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:-
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

— Nur die beste Brille ist gut genug für Ihre Augen! —
H. D. REIMER — Optiker
Augenuntersuchung — Spezialist
400 Boyd Bldg., Winnipeg
Offen täglich von 9 a.m. bis 6 p.m. Telephon 924 172

Dr. H. Günther und Dr. P. Enns
Aerzte und Chirurgen
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 501 782 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

Die Bibel

ist noch immer das beste Weihnachtsgeschenk!

Handbibel — Großoktav. 6¼"x9¼" mit großer Schrift. Anhang für Bibelstudium, Familienchronik, Karten und Bilder, Leder, Futteral ... $8.00
Dieselbe in Leinen, Rotschnitt, Goldlinie, Dünndruck, biegs. 4.25
Dieselbe — Leinen, steifem Deckel, gutes Papier, Goldkreuz, Futteral 3.50

Bilderbibel — mit 200 Bildern nach Schnorr von Carolsfeld. Großoktav-Ausgabe in klarer Schrift. 6¼"x9¼". Steifer Deckel, Leinen, Goldkreuz, gutes Papier, Futteral ... 4.00

Haus und Kanzelbibel — mit Apokryphen und Anhang; sehr großem Druck; Prachtausgabe, Saffian, Holzgoldschnitt, Futteral ... $23.00
Doppelleinen, Goldkreuz, geglätteter Rotschnitt, Futteral 6.00

Elberfelder—Taschenbibel, 4¾"x6¾", Kunstleder, Sprengschnitt 4.00
" " Lateinschrift, 4"x6", Doppelleinen, Rotschn. 4.00

Menge-Bibel — Taschenausgabe, Saffian, Deckelvergoldung, Rotgoldschnitt, Futteral, 4¼"x7½". Prachtausgabe ... 9.00
Leinen, Rotschnitt ... 4.35

Jubiläumsbibel — Hausbibel. Format 10¼"x7¼". Saffian, Kantenvergoldung, Hohlgoldschnitt, Futteral ... 16.50

Jubiläumsbibel — Taschenformat, Leder, Anhang, Rotschnitt, Futteral ... 6.00
" — Dieselbe noch mit Konkordanz ... 6.75
" — Saffian, Seitengoldtitel, Rotgoldschnitt, Anhang, Futteral 9.25

Konkordanz-Bibel mit Apokryphen und Wortkonkordanz. Taschenformat, Ledereinband, 4"x6½". Saffian, Seitengoldtitel, Rotgoldschnitt, Futteral ... 7.00

Senfkornbibel — 3¼"x4¾" mit Anhang für Bibelstudium, Saffianleder, Schutzklappen ... 7.15
" — Futteral, Rotschnitt, Leder ... 3.35
" — Rotschnitt, Leinen ... 2.00

Perlbibel — 5¾"x4¼", Futteral, Rotschnitt, Leder ... 3.50
" " Futteral, Goldschnitt, Saffian, Schutzklappen 6.85
" — 5½"x4", Deckel mit Goldrand, Rotschnitt, Leinen 1.75

Volksbibel — Luther, mit Anhang, Leinen, Rotschnitt, 4¼"x6¾" 1.25

Kleinoktav-Handbibel — Altdeutsch, Saffian, Rotgoldschnitt, Futteral (Handformat, passend für Prediger) ... 8.50
Leder, Rotschnitt, Futteral ... 5.65
Leder, Goldlinie, Goldschnitt, Futteral, schönes Geschenk für Prediger und Lehrer ... 7.00
Saffian, Schutzklappen, Rotgoldschnitt, Futteral, beste Qualität 10.35

Taschenbibel — Saffian, Rotgoldschnitt, Futteral ... 6.35
Saffian, Schutzklappen, Rotgoldschnitt, Futteral, sehr beliebtes Format ... 7.75

Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk — 755 Seiten mit Karten und Bildern, Doppelleinen, Deckelgoldverzierung, Rotschnitt. 4.50
Dasselbe in Halbfranzband; Futteral; feine Ausgabe ... 6.75
(Dies beliebte Nachschlagewerk ist jetzt wieder neu erschienen und eignet sich besonders für Geschenkzwecke.)

Stuttgarter Bilderbibel in schönem Vierfarbendruck auf feinem Papier. Halbleinenband, 8"x11". Teilbände:
I. „Jesu Wort und Werk". ... 2.20
II. „Jesu Leiden und Erhöhung". ... 2.20
III. „Menschenkind und Gottessohn" ... 2.20

Englische Bibeln u. N. Testamente in guter Auswahl und verschiedenen Uebersetzungen in Preisen von ... 40c bis $15.00

Neue Testamente

Neues Testament mit Psalmen, deutsch, Luther — in Lateindruck .... —.85

Großdruck-N. Testament — Luther. Speziell für alte oder schwache Augen ... 2.25

Menge N. Testament — mit Anhang und Karten; Leineneinband, 4½"x7", klarer Druck ... 1.60

Elberfelder N. Testament ... —.75

Neues Testament — Luther; Westentaschenausgabe; mit Psalmen; Voll-Ledereinband; Goldtitel; Goldschnitt; besonders schöne Ausführung; 2½"x4" ... 2.00
Dasselbe mit Schutzklappen, Futteral ... 2.00
Leinenband, Rotschnitt ... .85

Neues Testament mit Psalmen — Luther, Leinen, Rotschnitt, 3½"x5", ohne Leseplan ... .85

Luther, kartoniert, 6½"x4¼", passend für Sonntagsschüler .... .80

Perltestament — Luther, 3¾"x5½", Leinen, Anhang u. Karten .90

N. Test., deutsch, von L. Thimme.— Eine neue sehr gute Übersetzung. Leineneinband. Goldaufdruck. 4½"x7½" ... 1.60

Englisch-Deutsches N. Test. Leinenband. Sehr beliebt bei Deutsch-Kanadiern ... 1.50

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

Bücher

1. Mennonitengeschichte

Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Ar. A. Töws, 397 Seiten. Gebunden ... 3.25

Orenburg am Ural von P. P. Dyck. Eine höchst interessante Geschichte der Ansiedlung. Reich illustriert. 160 S., brosch. 2.30

P. M. Friesen, Erinnerungen aus dem Leben dieses großen Mannes, von F. C. Thießen. Mit 2 Bildern, guter Druck, br. —.40

Mennonitisches Jahrbuch 1952, redigiert von Corn. Krahn, 10 Artikel, mit vielen Bildern, schön broschiert ... —.35

Die Molotschna Ansiedlung, H. Görz, 210 Seiten ... $2.85

Sagradowka, G. Lohrenz, brosch., 113 Seiten ... 1.25

Die Tereker Ansiedlung, C. P. Töws, brosch., 73 S. 1.00

Roggenbrot, J. P. Klassen, brosch., 134 Seiten ... 1.00

Die Flucht über den Amur. A. Löwen u. A. Friesen. 66 S. —.80

Johann Cornies. D. H. Epp. 147 Seiten ... 2.00

Heinrich Heese. Johann Phil. Wiebe. Von A. Epp und Nik. Regehr ... —.90

Am Trakt. J. J. Dyck. 78 S. 1.00

Unser Auszug nach Mittelasien. Fr. Bartsch. 91 S. ... 1.00

The Story of the Mennonites. C. H. Smith. Revised edition. 856 Pages. Clothbound ... 3.75

Woher? Wohin? Mennoniten! P. Schäfer. Für Unterricht in den Schulen.
Band I, 67 Seiten ... —.75
Band II, 83 Seiten .... —.75
Band III, 187 Seiten — 1.50

Glaubensbekenntnis der M. Br. Gem., deutsch, 50 S., br. —.20

Heimat einmal... P. J. Klassen. Packende Erzählung aus Rußlands jüngster Vergangenheit. Band I —124 S. Band II 128 Seiten. Brosch. Zusammen 2.50

Botschaft und Nachfolge von Benj. Unruh, H. S. Bender, O. Schowalter, Aelt. H. Funk u. a. Brosch., 104 Seiten .... —.85

Ohm Klaas. P. J. Klassen. Mennonitische Erlebnisse zur Revolutionszeit. 130 S., brosch. 1.25

The Mennonite Brethren Church. John H. Lorenz. Illustriert. 33 S., Leineneinband 2.50

2. Biographien

Menno Simons, C. Krahn, geb., 192 Seiten ... 2.00
Kleine Ausgabe, illustriert, 32 Seiten ... —.50

Joh. Fr. Oberlin, von Alfr. Stucki, geb., 123 Seiten ... 1.60

Ganz Sein, Auguste Quartier La Tente, brosch., 60 S. .... —.70

Seht welch eine Liebe. — W. J. Smart. Ein Akrobatenpaar bekehrt sich und trägt das Evangelium ins innerste Afrika. Leinenband. ... 1.65

Mutter. E. V. Rappard. Lebensbild, es führt hinaus nach Malta, Jerusalem, Aegypten. England, usw. 288 S., Leinen 2.90

Gauger, Joseph. Leben und Wirken eines Gottesmannes, der einen Blick für das Wesentliche in Familie, Schule und Staat hatte. Von seinen Söhnen erzählt. 216 Seiten. 16 Bildern, Leinenband ... 2.00

Hans Nielsen Hauge, der Erwecker Norwegens. Vom Bauernsohn zum geistlichen Führer. 270 S. Leinenband ... 1.75

Vom Gottesleugner zum Evangelisten. Werner Heukelbach. Ergreifendes Zeugnis. 216 S., Halbleinen. ... 1.45

Mutter Eva. Walter Thime. Werk und Leben von Eva v. Thiele-Winkler. 336 S.. Ganzl. 2.25

3. Christl. Geschichten

In seinen Fußtapfen. Ch. Sheldon. 208 S., geb. ... 1.35

Geschichten von gestern und heute. Anna Schieber. Gute, besinnliche Geschichten. 227 S., Ganzleinen ... 1.95

Die letzte Kugel. Hans Dittmer. Mehrere fromme Erzählungen. 100 S., geb. ... 1.10

Wegspuren. Fritz Woike. Bilderbuch seiner Erinnerungen. 134 Seiten, Ganzleinen ... 1.45

Pilgerreise, John Bunyan, geb., 336 Seiten ... 2.00

Aus Not und Rettung, Paul Vogt. brosch., 98 Seiten ... —.95

Meine Mutter. Hel. Christaller. Ein erfülltes Leben. Ganzleinen ... 2.35

Der Eremit. Ebba Pauli, Erzählungen, wie der „Eremit" mit der Bibel Hilfesuchende zu trösten weiß. Ganzleinen 2.10

Die Grundhöfer. E. Waller. Eine Erzählung aus dem Volksleben. 158 S., geb. ... 2.00

Ratsherr Mönch. Otto Kägi. Ränkespiel in den Wirren des 30-jährigen Krieges. 143 Seiten, gebunden ... 1.50

Eine Zeugin Jesu Christi im alten und neuen Rußland. Jenny de Mayer. Erfahrungen einer gläubigen Schwester des russischen Roten Kreuzes. 252 Seiten ... 3.15

Die Kröhnerts. Hans Waldenburg. Lebendig und warmherzig erzählte Familiengeschichte. 247 Seiten, gebunden ... 1.80

Silke Terbeck. H. Dittmer. Geschichte der hübschen und liebenswerten Frau Silke, deren Mann zu den vom Kriege Verwehten zählte. Sie blieb treu. 116 S. Leinenband ... 1.25

Portofrei zu beziehen von der

Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

„Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart"

Verfasser Aron A. Töws.

Spezialpreis zu Weihnachten. Geb. $3.25

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten, ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

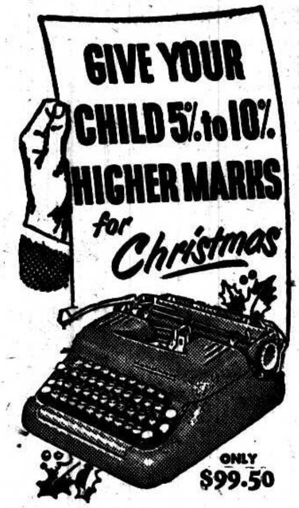
Da der Rest der Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, oder als Weihnachtsgeschenk zu verwenden.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

und beim Verfasser

Rev. A. A. Töws, Marschall Rd., R.R. 1, Abbotsford, B. C.



... with this new

Smith-Corona

World's FASTEST Portable!

● Teachers report that typing improves a student's spelling, punctuation and grammar—boosts marks! Start *your* boy or girl now on this fastest, easiest-writing portable. Has 38 features plus full-size professional keyboard that makes touch-typing easy. Come in and see us today.

★ ★ ★

Is there a traveler on your Christmas list?

● If there is, here's a wonderful gift! SKYRITER is baby-weight—only 9 lbs. Fits in a briefcase—is only 3 in. high, 11 in. wide, 12 in. long. Has full-size keyboard, takes full-size stationery and meets all normal needs. Come in today!

Give this Skyriter by Smith-Corona

ONLY $69.50

ALSO
Office Typewriter ... $220.00
Adding Machine ... 150.00
Cash Register ... 260.00

Wir empfehlen diese soliden modernsten Maschinen und liefern sofort gegen Bar- oder Ratenzahlungen.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
— PHONE 50-1487 —
159 KELVIN ST. — WINNIPEG

Zur Kenntnisnahme.

Da ich von der Leitung der Reinfelder M. B. Gemeinde zurückgetreten bin, so hat die Gemeinde die Leitung Br. H. J. Klassen, McMahon, Sask., übertragen. Alle Korrespondez in Angelegenheit der Reinfelder M. B. Gem. ist also in Zukunft an ihn zu richten.

Mit Gruß,

C. C. Penner.

Neu! Neu!

„Gedenk- und Dankfeier des 25-jährigen Bestehens der Coaldale Mennon. Br. Gemeinde"

80 Seiten mit vielen Bildern.

Preis $1.50

Nur beschränkte Anzahl gelangt zum Verkauf.

Bestellungen zu richten an:

J. B. JANZ,
Box 39, Coaldale, Alberta.

Programm

Thema: **„Advent u. Weihnachten".**

Am Sonntag, den 14. Dezember 1952, beginnend um 7 Uhr abends, gibt der Chor des **Canad. Mennonite Bible College** einen Gesanggottesdienst in der Ersten Mennonitenkirche, Ecke Alverstone und Notre Dame, Winnipeg.

Mit anderen bekannten Weihnachtsliedern ist auf dem Programm die Kantate „Der Friedensfürst" (The Prince of Peace) von E. L. Ashford. Erster Teil: Die Verheißung; Zweiter Teil: die Erfüllung.

In Liedern vom Chor, Solos, Duetts und Musik wird uns die Advents- und Weihnachtsgeschichte nach den Worten der Heiligen Schrift vorgeführt.

Wir wünschen, daß auch diese Aufführung Sängern und Zuhörern zum Segen sein und rechte Weihnachtsstimmung wecken möchte, und wünschen allen Lesern ein recht fröhliches Weihnachtsfest. Die Kantate wird von Irma Konrad am Klavier begleitet.

Jedermann ist herzlich willkommen. Kollekte am Eingang.

Die Verwaltung.

Weihnachten in „Bethesda"

war in den letzten Jahren immer schön. Die Bescherung der Patienten und die des Personals konnte in schöner Weise ausgeführt werden. Aus den verschiedenen Gemeinden und auch von einzelnen Vereinen kamen reichlich Gaben und auch Geld, was den Hauseltern das Schenken möglich machte. Wie froh und strahlend waren die Gesichter der Empfänger!

Ob die Gemeinden in den Provinzen wo Mennoniten wohnen auch in diesem Jahre Freudebringer für „Bethesda" zu Weihnachten sein werden?

Jede Gabe, ob klein oder groß, ob in Naturalien oder Geld, wird mit Dank entgegengenommen werden.

Die Zahl der Patienten ist gewachsen. Wir haben gegenwärtig 50 und dementsprechend mehr Personal. Bitte, l. Geschwister, denkt zu Weihnachten auch an „Bethesda"!

Wir stehen vor der Aufnahme von mehr Patienten und da würde es uns im Komitee wie auch den Hauseltern ein ganz besonderes Geschenk bedeuten, falls sich einige Brüder und Schwestern zur Arbeit melden würden.

Eine allseitige Weihnachtsfreude wünscht überall, Euer

Jacob K. Janzen,
R.R. 2, Grimsby, Ont.

„Christliches Familienspiel"
für alt und jung interessant. 76 Karten mit Bibelfragen. Billiger Ausverkauf .... 50¢
MRS. J. WEDEL
Box 47, Chortitz, Man.

1953 Neukirchener Kalender
portofrei $1.25
zu beziehen von
FRASER BOOK NOOK
5927 Fraser St., Vancouver, B.C.

2 freundl. Zimmer
teils möbliert zu vermieten an respektables Ehepaar — Nichtraucher. Garage vorh.
Gute Straßenbahnverbindung.
PHONE 50-6830
162 Hespeler Ave., Elmwood

BUY NOW FOR CHRISTMAS

German Religious Records

by the Hillsboro Male Choir directed by Mr. Richert

- "Bleibe Bei Uns". "Gottes Wort".
- Wie Wird Uns Sein. Dort Über Jenem Sternenmeer
- Ich Weiß Einen Strom. Wie Lieblich ists Hinieden.
- Ich Will Streben. Kommt, Brüder, Steht nicht Stille.
- Stille Nacht, Heilige Nacht. Nun Ist Sie Erschienen.
- Die Zeit Ist Kurz. Gottes Volk Darf Nie Ermüd.
- Keiner Wird Zu Schanden. Mein Gott Ich Bin Entschieden
- Ach, Mein Herr Jesu. Ein Gespräch Mit Dem Herrn.
- Wenn Ich Am Ufer des Jordans Steh. Faß Meine Hand.

$1.65 each
Special $13.50 per set of nine.

REDEKOP ELECTRIC CO.
966 Portage Ave., Wpg., Man.
— Phone 36 903 —

Your Wonderful $5.00 Gift!

Waterman's "356"

PEN ONLY $3.50

- Hard, lustrous finish.
- Pen with choice of 14 Kt. gold points, smoothest thing on paper.
- 4 colors — bright red, turquoise, light grey, black.

COME IN AND SEE OUR FINE SELECTION OF CHRISTMAS GIFTS

Independent Credit Jewellers
493 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
PHONE 74-5544
John H. Epp, Eigentümer

Zwei Zimmer,
unmöbliert, ab 1. Januar zu vermieten.
— PHONE 50-6866 —
43 Cobourg Ave., Elmwood, Wpg.

Zwei möbl. Zimmer
an Nichtraucher, oder Kost und Quartier zu haben auf
279 Helmsdale Ave., East Kild. · Winnipeg, Man.

Weihnachtskarten

— Deutsche —

Feine Faltkarten mit Bibelspruch und Vers.

10 im Paket	.80
12 im Paket	.70

— Englische —

No. 240 — 12 in Box, de Luxe, religious	$1.20
No. 236 — 18 in Box, very pretty, religious	1.00
No. 36 — 21 in Box, religious	.75
No. 20 — 12 in Box, religious	.35

Man bestelle jetzt, solange die Auswahl gut ist.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin St. — Phone 501 487 — Winnipeg, Man.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.

Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.

Ich bestelle hiermit die

— Mennonitische Rundschau —

Beigelegt sind: $........

Name: ....

Adresse: ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief.

Probenummern an beliebige Adresse frei.

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.

Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort.

JOHNNY'S
FOOD MARKET
QUALITY MEATS & GROCERIES
843 Ellice Ave. Ph. 31272
(at Burnell)
Inhaber: J. J. NEUFELD
(Früher Whitewater, Man.)

Marmelade (Scheiben), Pfd.	.40
Marmelade (viereck. Stücke)	.40
Marshmallow Peanuts, Pfd.	.41
Schokoladen-Drops, Pfd.	.42
Pomadki, ohne Papier, Pfd.	.39
Rakawyje Schejki, ohne Papier, Pfd.	.37
Rakowyje Schejki ,in Papier, Pfd.	.44
Cream Karamelen, Pfd.	.39
French Creams, Pfd.	.40
Russische Karamelen, in Papier, Pfd.	.40
Frucht-Drops, gemischt, Pfd.	.35
Himbeer-Drops, Pfd.	.35
Stachelbeeren, Pfd.	.39
Maple Buds, Pfd.	.68
(u. verschied. andere Sorten)	
Halvah, Vanilla, 6 Pfd. Dose	$3.10
Marashino Kirschen, Pfd.	.85
Nüsse, gemischte, Pfd.	.39
Peanuts, Pfd.	.26
Peanuts, Jumbo (beste Sorte) Pfd.	.32
Walnüsse, Diamond, stamped, Pfd.	.49
Brazilnüsse, Pfd.	.50
Haselnüsse, Pfd.	.35
Äpfel, MacIntosh, eingewikkelt, Kiste	$4.00
Orangen, Mandarin, Kiste	$1.75
Christbaumkerzen, 12 für	.19
Holland Heringe, Tonnchen	$1.89

Volles Lager von Turkeys, Hühnchen und Gänsen für Weihnachten.

Um zu Weihnachten Freude zu bereiten, schenkt bitte

Freunden, Bekannten und Armen in Südamerika, Europa und Nordamerika ein

Jahresabonnement „Mennon. Rundschau"

★

Der Einsender erhält eine Quittung und dem Empfänger geht eine Karte mit dem Namen des Gebers zu. So ein Geschenk ist ein dauernder Segen. — Benutzt bitte folgenden Bestellzettel:

Ich bestelle die „Mennonitische Rundschau" als Geschenk für: (Name u. Adresse)

....

....

....

und lege $3.00 bei.

Meine Adresse ist: ....

....